

Erfolgsschlüssel: Elternhilfe ist unerlässlich bei LRS/Legasthenie (ausführliche Version mit Hintergrundwissen)

Inhaltsverzeichnis

1.	Einleitung, Tipp und Angebot	2
2.	Hintergrundwissen	3
2.1	Schüler-Erwachsenen-Statistik	3
2.1.1	Die IQ-Werte und ihre Bedeutung	8
2.1.2	Das Analphabetentum	9
2.1.2.1	Primärer Analphabetismus	11
2.1.2.2	Funktionaler Analphabetismus	14
2.1.2.3	Sekundärer Analphabetismus	17
2.1.3	Überdurchschnittliche Intelligenz und Hochbegabung	19
3.	Das Problem unserer betroffenen Schulkinder	27
3.1	Die erste wirkliche Ursache ihres Problems	28
3.2	Die zweite wirkliche Ursache ihres Problems	30
4.	Elternwunsch und Klassendurchschnitt	33
5.	Die Sicht Ihres Schulkindes	34
6.	Das Potenzial von Elternhilfe	35
7.	Schüler- und Eltern-Verzweiflung über Lerndefizite und die Auflösung	37
8.	Tipp: Prüfen Sie jedes Trainingsangebot sorgfältig auf den Erfolg!	38
8.1	Schüler-Perspektive	40
8.2	Eltern-Perspektive	41
8.3	Was fehlt oft im außerhäuslichen Trainingsangebot?	42
9.	Die Erfordernis von Effizienz im außerhäuslichen Training und der Gewinn	43
10.	Eltern-KOMPETENZTRAINING für Ihr Schulkind	44
10.1	Die parallelen Inhalte eines LRS-KOMPETENZTRAININGS für Eltern	44
10.2	Erkenntnisse aus der Hirn- und Lernforschung	45
11.	Das VISUALIS® Lese-Rechtschreib-Training	47
11.1	Das riesige Wörter-Lernpensum und seine sinnvolle Bewältigung	48
11.2	Rechenbeispiel	48
11.3	Elterliche Unterstützungsmomente	49
11.4	Eltern-Vorteil	50
11.5	Das positive Beziehungsband im Mutter-Schüler-Team	51
11.6	Sie gewinnen als Mutter	52
12.	Ihre eigenen Fragen stellen	53
12.1	Sie erfahren im VISUALIS® Info-Workshop	53
13.	Ihre Weiter-Empfehlung an andere Familien	54

1. Einleitung, Tipp und Angebot

Schüler mit LRS (= Lese-Rechtschreib-Schwäche) oder/und Legasthenie benötigen unerlässlich auch ihre Eltern zum erfolgreichen Abbau ihrer Lerndefizite!

Aber: Erst wenn ihre Eltern umfassend mittrainiert wurden - in einem kompakten und möglichst kurzen außerhäuslichen Training - sind sie kompetenter Helfer für ihr Kind. Das außerhäuslich trainierte Eltern-Schüler-Team wird sicher und kann zu Hause erfolgreich nachhaltiges Lese- und Rechtschreib-Wissen weiter ausbauen. Zwei bis fünf wöchentliche Trainingseinheiten von je 45 - 20 Minuten genügen. Hochwirksame Lernwerkzeuge, Lernstrategien und VISUALISierte Rechtschreibregeln finden auch bei den Hausaufgaben Verwendung. Somit geschieht durch vielfältiges häusliches Training die notwendige Automatisierung von Lese- und Schreibfertigkeiten. Die erfolgreiche Umsetzung gelingt dann auch sicher im Schulalltag.

Schon während der letzten Tage unseres turbointensiven 8-12-tägigen VISUALIS[®] EINZELTRAININGS eines einzelnen Schülers zeigt sich: das parallel durchgeführte Eltern-KOMPETENZTRAINING ermöglicht dem zukünftigen häuslichen Schüler-Eltern-Team ein völlig neues und enorm erfolgreiches Leistungspotenzial.

Oft schon jahrelang waren die Schüler von LRS/Legasthenie betroffen: ob mit einer Minderbegabung, Normalbegabung, mit überdurchschnittlicher Intelligenz oder mit Hochbegabung. Viele versuchten, ihre Lese- und Schreibunsicherheiten zu verbergen

- vor den Eltern zu Hause,
- vor dem Lehrer und den Klassenkameraden in der Schule ...

Manchmal gelingt es ihnen sehr lange bis lebenslang, ihr Geheimnis „erfolgreich“ zu hüten... bis hin zum Analphabetentum.

Schon allein aus diesen (geheimen) Gründen ist eine sehr viel höhere Dunkelziffer bei statistischen Angaben mit Sicherheit zu vermuten. Wegen dieser vermutlich viel höheren Anzahl wirklich betroffener Schüler ist es interessant, Schüler-Statistiken und Hintergrundwissen auch gerade als Eltern, aber auch als Lehrer (!) zu kennen.

Dieses Wissen kann vor allem Eltern zu noch mehr Problem-Bewusstsein verhelfen, das Lese-Rechtschreib-Problem Ihres Kindes/von ihnen selbst angemessen ernsthaft einzuschätzen oder aber auch zu relativieren und mit neuem Mut und Zuversicht in die eigenen elterlichen Stärken noch viel entschiedener an der Wurzel zu packen. Eltern sind die einzige wirkliche Lobby ihres Kindes. Die elterliche Energie soll gestärkt werden: Es gibt eine Lösung! Eltern und Kind können das gemeinsam schaffen! Mir neuer Freude können sie ihre elterliche Verantwortung erfüllen zum Wohle des eigenen Kindes und seiner chancenreicheren Zukunft in der sich schnell wandelnden Zeit mit ihren vielfältigen Lese- und Schreibenforderungen.

Und hier noch ein Tipp:

Kreuzen Sie an, welche der folgenden Informationen Sie besonders berührt und inspiriert zu neuen Gedanken und Handlungen, ob als Eltern, Erwachsene Betroffene, Lehrer oder anderweitig fachlich Interessierte.

Unser Angebot:

Schreiben Sie uns gerne Ihr Feedback, aber auch Ihre Ergänzungen und Fragen dazu auf einer A4 Seite. Wir bedanken uns dafür mit einem Schnelltest zu einer der aussagekräftigsten Schriftstücke Ihres Schützlings.

2. Hintergrundwissen

Wie viele Schüler insgesamt zählen wir in Deutschland und auf der ganzen Welt?

Wie viel Schüler sind dann konkret betroffen von LRS/LEGASTHENIE und bräuchten zu Hause die kompetente Hilfe ihrer Eltern?

Warum sollten wir uns als Eltern eines Kindes mit LRS-/Legasthenie mit Hintergrundwissen zu Analphabetismus und Hochbegabung beschäftigen?

Wie verhält sich eigentlich das Phänomen LRS/Legasthenie zum Analphabetismus auf der einen Seite der Bandbreite und zur überdurchschnittlichen Intelligenz und Hochbegabung auf der anderen Seite der Bandbreite? Taucht LRS/Legasthenie bei diesen Schülern gar nicht auf?

Sind Schüler überhaupt neben ihrer LRS/Legasthenie-Unsicherheiten zusätzlich in dieser riesigen Bandbreite richtig eingeordnet?

Aufmerksame elterliche Beobachtung ihres Kindes ist gefordert. Eine umfassende, zielgerichtete Rechtschreib-Lese-Testung und ein daraufhin abgestimmtes erfolgreiches Rechtschreib-Lese-Training muss ausgewählt und veranlasst werden.

2.1 Schüler-Erwachsenen-Statistik

In Deutschland leben mindestens 82 Millionen Einwohner.

Wie hoch ist die Gesamtanzahl von deutschen Schülern?

Wir sprechen im Schuljahr 2009/10 in Deutschland von insgesamt:

11,7 Millionen Schülern auf allgemeinbildenden und beruflichen Schulen

davon

8,9 Millionen Schülern auf allgemeinbildenden Schulen

2,8 Millionen Schülern auf beruflichen Schulen.

(lt. vorläufigen Angaben des Statistischen Bundesamtes)

Allein in Hessen sprechen wir im Juli 2010 von insgesamt
668.000 Schülern auf allgemeinbildenden Schulen.
195.000 Schülern auf beruflichen Schulen.

In Hessen auf allgemeinbildenden Schulen erhielten im Juli 2010
12.400 Abgänger der allgemeinbildenden Schulen einen Hauptschulabschluss
26.700 Abgänger einen Realschulabschluss und
22.000 Abgänger haben ihr Abitur in der Tasche.
(Frankfurter Rundschau, 2.7.2010)

In Deutschland leben andererseits aber auch mehr als 2,3 Millionen Menschen ohne Schulabschluss.

Rund 270.000 von ihnen sind Jugendliche/junge Erwachsene im Alter von 15 – 25.
Jährlich ca. 9% der jugendlichen Schulabgänger verlassen Schule ohne Abschluss.

(www.zweite-chance-online.de/Zco/nachholende-schulabschluesse.html)

Förderschule/Sonderschule

Etwas differenzierter beschäftigen wir uns deshalb mit der niedrigsten allgemein bildenden Schulform, im deutschen Bildungsangebot.

In der Umgangssprache oder als offizielle Bezeichnung findet sie sich heute oft noch mit der Bezeichnung „Sonderschule“, teilweise noch die historische Bezeichnung „Hilfsschule“. Letztere Bezeichnung wird amtlich nicht mehr verwendet. Da in Deutschland das Bildungswesen im Zuge der Kulturhoheit in der Verantwortung der Länder liegt, werden amtlich unterschiedliche Bezeichnungen benutzt. In einigen Ländern wird die Bezeichnung „Sonderschule“ verwendet.

Aber seit Mitte der 1990er Jahre wurde von vielen Ländern die Sonderschule umbenannt in „Förderschule“ oder „Schule mit sonderpädagogischem Förderschwerpunkt“. Sie hat die Aufgabe für Schüler mit erheblichen Lernproblemen dem „besonderem Förderbedarf“ gerecht zu werden.

Diese Schulform steht den Eltern als „Mindest-Möglichkeit“ der Schulbildung ihres Kindes vor Augen. Sie sehen Sonderschule/Förderschule mit großen Ängsten. Sie haben Sorge, ob dieser Schritt die richtige Entscheidung zum Wohle ihres Kindes ist. Viele Fragen bleiben offen, besonders bei starken und komplexen Lernproblemen ihres Kindes.

Nicht zu Unrecht, wie wir in unserer VISUALIS[®] Praxis auch schon erlebten. Die entscheidende Frage der Eltern nach einer starken ursächlichen LRS/Legasthenie-Problematik ist leider oft nicht ausreichend genug gestellt und deshalb auch nicht erkannt worden.

Im internationalen Vergleich beschreitet Deutschland mit seinem hoch differenzierten Förderschulsystem einen Sonderweg.

Während in Ländern wie Italien, Spanien oder in Skandinavien fast alle Kinder mit Förderbedarf in allgemeinen Schulen unterrichtet werden, erhalten in Deutschland nur 15% solch einen inklusiven Unterricht.

In der Diskussion zur UN-Behindertenrechtskonvention hieß es:

80% - 90% der Kinder mit einem besonderen Förderbedarf sollten Regelschulen besuchen. Mit der im März 2009 in Kraft getretenen UN-Behindertenrechtskonvention hat sich Deutschland bereits verpflichtet, den Weg hin zu einem inklusiven Schulsystem zu beschreiten.

Zweifelsohne ist in diesem Sinne die VISUALIS® Diagnose und ein anschließendes VISUALIS® Turbo-Intensiv-EINZELTRAINING für das Eltern-Schüler-Team eine interessante Alternative VOR dem Schritt in die Förderschule, gleichermaßen wie IN der Förderschule.

In Deutschland haben wir:

(lt. google Angaben Juli 2010 zu einer Studie der Bertelsmann-Stiftung*)

500.000 Schüler mit diagnostiziertem, sonderpädagogischen Förderbedarf.

408.000 Schüler besuchen Sonderschulen/Förderschulen. (lt. google) (*)

400.000 Schüler besuchen auf den Förderbedarf zugeschnittene Förderschulen*).

8 von 10 Förderschülern gehen als Abbrecher in die Statistik ein.

85.000 Schüler lernen gemeinsam mit Gleichaltrigen an allgemeinen Schulen.

77% Förderschüler bleiben ohne Hauptschulabschluss.

(*) Nach der Schule erhalten sie kein qualifiziertes Zertifikat, sondern eine Art Teilnahmebestätigung.

Wer nach der Förderschule keinen Abschluss an einer weiterführenden Schule erwirbt, gilt als Schulabbrecher.

Wie viele Schüler sind konkret betroffen von LRS/LEGASTHENIE in Deutschland/ weltweit und bräuchten häusliche kompetente Elternhilfe, wie Ihr Kind?

In Deutschland sind stark schwankenden offiziellen Angaben zufolge:

5 - 10% der Schüler eines Jahrgangs von Lese-Rechtschreib-Schwäche (=LRS) oder Legasthenie betroffen. Es wird geschätzt, dass 15% der gesamten Weltbevölkerung von Legasthenie betroffene Menschen sind.

Die genaue Anzahl der Betroffenen herauszufinden ist sehr schwer, denn auch die Dunkelziffer der Fälle, die ihr ganzes Leben nicht als Legastheniker erkannt oder

anerkannt werden, ist wie die Dunkelziffer derer, die LRS/Legasthenie als ihr großes Geheimnis hüten, vermutlich sehr hoch.

Auch nach unserer Erfahrung in der VISUALIS[®] Praxis liegt aus diesen verschiedenen Gründen die Dunkelziffer wesentlich höher als 5 - 10%.

Wir gehen in Deutschland von rund 20% betroffenen Schülern/Erwachsenen aus.

Diesen hohen Prozentsatz führte auch Prof. Dr. Matthias Grünke*) im März 2010 für Schüler aus.

*) (Universität Köln; Leiter des Lehrstuhls für Konzeption und Evaluation schulischer Förderung im Schwerpunkt Lernen.)

In Koblenz berichtete er in seinem BVL-Vortrag von interessanten Forschungsergebnissen seines amerikanischen Fachkollegen Donald D. Deshler (Director of the Center for Research on Learning, CRL, Professor of Special Education at the University of Kansas) Deshler, der in den USA richtig gut bekannt ist im Bereich der Lernförderung, hat auf Grundlage von Untersuchungen abgeschätzt:

„Was Kinder an Unterstützung bräuchten, bis sie im Alter von 10 Jahren ein einigermaßen gutes Leseverständnis an den Tag legen.“

Deshlers Abschätzungen, erschienen auch Prof. Dr. Grünke sehr begründet:

Demnach tun sich rund 20% der 10-jährigen Schüler schwerer mit dem Lesenlernen. Diese Schüler mit „Leseunsicherheiten“ gehören lt. Deshler:

- nicht zu den 20% Schülern, die im Grunde gar keine explizite Unterstützung bräuchten, um sicher Lesen zu lernen (Pädagogen wären hier überflüssig), und
- nicht zu den 60% Schülern, die irgendeine Form der strukturierten Anleitung bräuchten, um sicher Lesen zu lernen. Bei diesen 60% Schülern wäre es relativ egal für ihre Lesesicherheit, welche Art der Leselern-Anleitung sie erhielten: ob Einzellautmethode oder Ganzwortmethode.

Vielmehr gehören diese 20% der betroffenen Schüler

- zu den letzten 20% Schülern, die eine ganz bestimmte Form der Anleitung bräuchten, eben nicht irgendeine Anleitung.

Das sind die Kinder, die es nicht gut schaffen sicher zu Lesen.

Prof. Dr. Grünke:

„Die ersten 20% und zweiten 60% sind pädagogisch keine große Herausforderung. Diese 80% Schüler brauchen keine/nur geringe elterliche häusliche Unterstützung. Die letzten 20% sind schon eine große pädagogische Herausforderung! Und das sind diese letzten 20% unserer deutschen Schüler, wo wir lt. PISA-Studie in Deutschland unseren pädagogischen Job nicht optimal machen.“

Wir ergänzen: Bei diesen 20% unserer Schüler fühlen sich viele mitbetroffene Eltern zu Hause gezwungen, als „Hilfslehrer der Nation“ die Bürde mit ihren Kindern alleine zu bewältigen. Nicht selten fühlen sich dabei die Eltern, aber auch das Eltern-Kind-Team, allein gelassen.

Das parallel mit angebotene elterliche VISUALIS[®] KOMPETENZTRAINING könnte hier entscheidend und wesentlich entlasten.

Erfahrungsgemäß löst sich auch in späteren Schülerjahren ohne fachliche Unterstützung nur selten eine ausgeprägte LRS/Legasthenie von alleine in Schall und Rauch auf!

Kennen Sie den allgemein sehr häufig verbreiteten Glaubenssatz:

„Mit Legasthenie muss man leben lernen!“ ...?

Unserer Meinung nach beinhaltet er schon die letztendlich geringen Erfolgsaussichten trotz eines ins Auge gefassten Zusatztrainings für Ihr Kind. Aus all diesen Gründen gehen wir auch bei Schülern, wie auch bei Erwachsenen von 20% Betroffenen aus.

Aber unabhängig davon, was in der Statistik an unterschiedlichen Zahlen von betroffenen Schülern mit LRS/Legasthenie zur Verfügung steht, errechneten wir:

Wie viele LRS-/Legasthenie-Schüler haben wir in Deutschland mindestens?

Wie viele LRS-/Legasthenie-Schüler haben wir bei „maximaler Dunkelziffer“?

Wir rechneten bei einer Gesamtanzahl von 11.700.000 Schülern:

- bei 5% LRS/Legasthenie Betroffene = 585.000 Schüler
- bei 10% LRS/Legasthenie Betroffene = 1.170.000 Schüler
- bei 20% LRS/Legasthenie Betroffene = 2.340.000 Schüler ... oder noch mehr?

Wir sind überzeugt, als Eltern teilen Sie unsere Meinung:

Allen unter LRS/Legasthenie leidenden Schülern muss geholfen werden!

Alle unsere Schüler sind wunderbare und wertvolle junge Menschen. Für uns Eltern sind unsere Kinder das Wertvollste und Wichtigste, was wir haben.

Sie sind unsere Zukunft!

Für ihre gute Aus-Bildung tragen wir hauptsächliche Verantwortung, die wir aus Liebe zu unseren Kindern gerne als Lebens-Startkapital erfolgreich erfüllen möchten.

Dazu die Antrittsrede des ehemaligen Bundespräsidenten, Horst Köhler

„Glauben wir nicht mehr an unsere Zukunft? Kinder bedeuten Neugier, Kreativität und Zuversicht. Kinder sind Brücken in die Welt von morgen. Wir müssen uns alle anstrengen, eine familien- und kinderfreundliche Gesellschaft zu werden. Dazu brauchen wir konkrete Antworten auf bestimmte Fragen, zum Beispiel: Wie schaffen wir es, Elternarbeit anzuerkennen? Wie kann es gelingen, Familie und Beruf besser zu vereinbaren? Was sind uns Kinder wert? Wir müssen auf diese Fragen konkrete Antworten finden“. (23.5.2004)

2.1.1 Die IQ-Werte und ihre Bedeutung

Immer wieder steht die Forderung nach einem Intelligenztest zur Ermittlung einer LRS/Legasthenie im Raum.

Wir werden hier nicht näher auf den Sinn und Wert eines IQ-Tests eingehen.

Er ist bei VISUALIS[®] nicht von allererster Relevanz. Denn unabhängig von seinem mehr oder weniger exakten Ergebnis ist auf jeden Fall absolut notwendig eine schnelle und effiziente Unterstützung in Form eines erfolgreichen Trainings.

Aber hier das Allerwichtigste an Gedanken dazu, was uns Eltern weiterhilft.

Welche IQ-Einteilungen gibt es und wie ordnen wir unsere Schüler ein?

Wir gehen davon aus, die folgenden Prozentangaben der meisten Menschen, treffen entsprechend auch auf den IQ unserer Schüler zu:

IQ unter 70	=	2% der Bevölkerung (sehr niedrige Intelligenz)
IQ 69 - 84	=	der Bevölkerung (schwach begabte Intelligenz)
IQ 70 - 130	=	95% der Bevölkerung (schwach begabt bis überdurchschnittlich)
IQ 85 - 115	=	68% der Bevölkerung (normal begabt)*
IQ über 120	=	(überdurchschnittliche Intelligenz)
IQ ab 130	=	2% der Bevölkerung (sehr hohe Intelligenz, hochbegabt)

*)Dieser Bereich wird als Durchschnittsbereich der Intelligenz bezeichnet.

www.bmbf.de

Wenn wir diese Zahlen sehen, können wir als Eltern eigentlich beruhigt feststellen, dass die Intelligenz eines jeden jungen Menschen vorhanden bis überdurchschnittlich gut vorhanden ist, um in der Schulzeit die Kulturtechniken Lesen und Schreiben erfolgreich erlernen zu können.

Das Lernen von Lesen und Schreiben müsste eigentlich gelingen, ganz unabhängig vom momentan ermittelten IQ eines Schülers, der grundsätzlich immer und zu 97% in einem definitiv trainierbaren Bereich liegt!

Der Mensch ist das lernfähigste Lebewesen auf diesem Planeten!

Sicher braucht der eine oder andere junge Mensch Schulung und Training auf spezifischere Art und Weise. Wir wissen aber auch: Intelligenz kann durch Training gesteigert werden!

Aber das Verstehen, und somit das erfolgreiche Erlernen des Buchstaben-Grundwissens, der VISUALISIERTEN Rechtschreibregeln, der VISUALISIERTEN Lernwerkzeuge und Lernstrategien ist als Basis für sicheres Lesen- und Schreibenkönnen bei jedem Schüler vorhanden!

Schauen wir nun besondere Problembereiche an, die sehr wohl auch mit LRS/Legasthenie zu tun haben könnten, bzw. hatten.

Machen Sie sich wieder Ihre persönlichen Anmerkungen und Notizen. Als kompetenter werdende Eltern sollten wir diese Bereiche sorgfältig und frühzeitig mit abklären.

2.1.2 Das Analphabetentum

Viele Analphabeten entwickeln Strategien, um auch ihre Lese- und Schreib-Defizite zu verbergen. Aber, die unumgängliche Nutzung des Computers/des Internets stellt heute quantitativ und qualitativ gestiegene Anforderungen an die eigene Lesetechnik. Deshalb ist topaktuell mehr Eltern-Wissen zu den veränderten Grenzen der Bildung zwischen den Menschen, die das Alphabet genügend lernten (Alphabeten) und den Menschen, die das Alphabet nicht genügend lernten (An-alphabeten) erforderlich.

Als Analphabetismus (aus dem Griechischen) bezeichnet man

- kulturell,
- bildungsbedingte oder
- psychisch bedingte individuelle Defizite im Lesen und/oder Schreiben bis hin zu völligem Unvermögen in diesen Disziplinen.

Von Semi-Analphabetismus, spricht man, wenn Menschen zwar lesen, aber nicht schreiben können.

Analphabetismus entsteht oft bei:

- Hohen Defiziten in der Grundbildung.
- Fehlender oder mangelnder Alphabetisierung in der Kindheit.

Schauen wir uns deshalb relevante Statistiken an, die uns erschreckend zeigen: Wie viele Kinder - und später Erwachsene - als **Analphabeten** unter völligem Lese- und Rechtschreib-Unvermögen leiden.

Sie werden als Eltern erkennen: Das Analphabetentum ist in Deutschland zu Unrecht ein noch viel zu häufig tabuisiertes Thema. Im Gegenteil, es wird sogar immer aktueller!

Wie kann es sein, dass es in unserem hoch technisierten Industrieland einerseits ein hohes Bildungsniveau und andererseits Analphabetentum gibt?

Wieso sollen wir uns als Eltern damit auseinandersetzen?

Es geht beim Analphabetismus um die noch viel schwerwiegenderen Folgen von Unsicherheiten im Lesen/Schreiben. Sie können sich eben erst später zeigen, aber auch hauptsächlich als Folge von LRS/Legasthenie!

Die Gründe dafür liegen häufig in der Biografie, also auch Mangel an Unterstützung/Möglichkeiten aus dem Elternhaus.

Diese Kinder hatten oft

- entweder keine Chance auf Schulbildung/Elternunterstützung oder
- sie wurden sogar Analphabeten trotz Schulbildung und Unterstützung durch das Elternhaus!

Die Schulbildungssituation und Chance auf Alphabetisierung für Kinder in Ländern der Dritten Welt müssen wir leider noch so als sehr unzufrieden stellend akzeptieren: Das Elternhaus kann oder kann nicht unterstützend ausgleichen, was außerhalb des Elternhauses an Bildung versäumt wird.

Auf die Schulbildungs-Möglichkeiten in Deutschland bezogen müssen wir Alphabetisierungs-Unsicherheiten unserer Kinder als mitbetroffene Eltern nicht mehr einfach hinnehmen und akzeptieren!

Wir können als Eltern:

- uns durch Lesen informieren,
- mit diesem Hintergrund-Wissen gestärkte Zuversicht entwickeln,
- neue Hoffnung schöpfen: Es gibt eine wirkliche Lösung von LRS/Legasthenie!...
- schließlich den Mut entwickeln: aktiv den ersten Schritt zu tun,
- aus den eigenen weiter trainierbaren elterlichen Lese-/Schreibfähigkeiten heraus
- für unsere Kinder auf ihrem bisher steinigen Weg ihres Lese-/Schreiblernprozesses
- eine nachhaltig erfolgreiche Unterstützung durch trainierte Elternkompetenz leisten,
- mit wachsender Freude am erfolgreichen gemeinsamen Lernen teilnehmen.

Die UNESCO stellt die Gründe für die hohen Defizite in der Alphabetisierung und somit Grundbildung heraus:

- Demokratiedefizite
- fehlende Bildungsangebote geben im Herkunftsland keine Chance auf Schulbesuch
- das Bildungssystem vermittelt nicht für alle eine Basisbildung
- die aktive Verweigerung der Bildungsrechte von Mädchen und Frauen
- mangelnde Professionalität von Bildungspolitik.

Trotz gut ausgebauter Schulsysteme in der Europäischen Union sind laut Studien immer noch 10 - 30% der Bevölkerung von mangelnder Basisbildung und sogenanntem funktionalem Analphabetismus betroffen.

Klären wir erst einmal die wenig bekannten Unterbegriffe zu dem Oberbegriff Analphabetismus. Es werden drei Formen von Analphabetismus vom Bundesverband Alphabetisierung e.V. unterschieden:

1. Primärer Analphabetismus
2. Funktionaler Analphabetismus
3. Sekundärer Analphabetismus

2.1.2.1 Primärer Analphabetismus

Primäre Analphabeten sind Menschen, die des Alphabetes nicht mächtig sind, d.h.:

- Sie kennen keine Buchstaben.
- Sie verfügen weder über Lesenoch Schreibfähigkeiten.
- Sie haben Leseund Schreibfähigkeiten auch nie erworben.
- Es ist die Unfähigkeit, aufgrund des völligen Fehlens oder es ist die Unfähigkeit nur unzureichender Schulbildung, die eigene Muttersprache in gedruckter Form lesen zu können.

(www.science-at-home.de)

Zum einen sind Menschen betroffen, die wegen körperlicher/geistiger Behinderungen nicht in der Lage sind, Lesen und Schreiben zu lernen. Zum anderen keimt diese Form von Analphabetismus meist in einem mangelhaften sozialen Umfeld. Am stärksten betroffen sind die Länder der Dritten Welt.

Aber auch in den Industriestaaten ist primärer Analphabetismus zu finden.

Schauen wir zunächst die rückläufigen Zahlen in den letzten 7 Jahren an bezüglich weltweit betroffener Erwachsener mit primärem Analphabetismus: Denn Erwachsene stellen die potenziellen häuslichen Unterstützer von Kindern dar.

Weltweit führten 2003 lt. UNESCO:

- 862.000.000 Erwachsene ein Leben ohne Schrift.
- Insg. 1 Milliarde = 1.000.000.000 Menschen, die nicht lesen/schreiben konnten.
- Davon waren 600.000.000 Menschen in den 9 ärmsten Ländern der Erde.
- 2/3 von ihnen waren Frauen.
- Also ca. 400.000.000 potenzielle Mütter waren dort Analphabeten!

Weltweit führen 2010 lt. UNESCO:

- **759 Millionen Erwachsene** ein Leben ohne Schrift als Analphabeten.
- Das sind etwa **16% der Erwachsenen** weltweit.

Unterschiedliche Quellen errechnen bis **Mai 2010 – 2011** eine Weltbevölkerung von:
6,9 Milliarden Menschen = 6.900.000.000 Menschen

Beträgt der Anteil von Analphabeten **13,7% der Gesamtbevölkerung***), sprechen wir von **945,3 Millionen Menschen = 945.300.000 Menschen** sind vom Analphabetismus betroffene Erwachsene/ Schüler!

Dies ist hauptsächlich ein Problem in Entwicklungsländern.

*) Margret Neu: Vgl. UNO-Dekade zur Alphabetisierung: Bildung für alle. 2003.
In: www.unesco.de, 28.11.2004.

Nach derzeitigen Entwicklungen werden im Jahr 2015

immer noch 710 Millionen Erwachsene ein Leben führen:

- ohne Schrift,
- ohne grundlegende Lese- und Schreibkompetenzen.

Das sind etwa **13% der Erwachsenen** weltweit. (www.unesco.de)

Schauen wir nun auf die rückläufigen Zahlen der letzten 6 Jahre von weltweit betroffenen Kindern ohne Schulbildung.

Wie viele Kinder waren/sind vom Analphabetismus weltweit betroffen?

(lt. Weltbericht Bildung für alle 2010 www.unescode/fileadmin/medien)

2004 waren 100 Millionen Kinder der Welt ohne Schulbildung.

2004 waren 60% davon Mädchen.

und:

2004 brachen weitere 150 Millionen Kinder die Schulbildung vorzeitig ab.

(Margret Neu, S. 9, www.schwarz-auf-weiss.org/analph1.gif)

2010 sind 72 Millionen Kinder der Welt ohne Schulbildung .

2010 sind 54% davon Mädchen.

Fazit:

An diesen rückläufigen Zahlen ist sicher ein erfreulicher weltweiter Rückgang an Analphabeten unter den Erwachsenen wie Schülern zu sehen.

Aber:

Jährlich erinnert uns die UNESCO am 8. September mit ihrem „Welttag der Alphabetisierung“ an die noch zu leistende gewaltige Alphabetisierungs-Aufgabe und macht auf den erschreckenden Umstand aufmerksam:

Millionen Menschen weltweit können noch nicht lesen und schreiben. Für viele Entwicklungsländer ist dies bekannt.

Doch womit keiner rechnet:

Analphabetismus ist auch **ein Problem in Deutschland**. Aufgesplittet in **2 Analphabetismus-Formen** zählte Deutschland schätzungsweise:

2004:

0,6% **totale (primäre) Analphabeten** bei den Erwachsenen sowie

6,5% - 11,2% **funktionale Analphabeten** bei den Erwachsenen.

Auch wenn es in Deutschland demnach kaum primäre Analphabeten gibt, sollten wir der zweiten Zahl funktionaler Analphabeten genauer nachgehen und diese sehr ernst nehmen, zumal sie bei unseren jugendlichen Schülern aktuell steigende Tendenzen zeigt!

Sie wollen als betroffene Eltern eines LRS-/Legasthenie-Schülers eine schnell kompetent werdende elterliche Erst-Einschätzung für sich erreichen und selbst eine klare Zuordnung des Schweregrades der Lernunsicherheiten Ihres (jugendlichen) Kindes vornehmen? Dann sollten Sie im Folgenden auch die Definitionen von funktionalen und sekundären Analphabeten kennen lernen und wissen.

2.1.2.2 Funktionaler Analphabetismus

In Deutschland ist die Haupterscheinungsform der Lese- und Schreibschwäche tatsächlich dem sog. funktionalen Analphabetismus zuzuordnen. (vgl. www.schwarz-auf-weiss.org/analph)

Definition (www.unesco.de, 28.11.2004)

Funktionale Analphabeten besitzen lt. UNESCO-Definition „zu geringe schriftsprachliche Kenntnisse, um den Anforderungen der eigenen Kultur gerecht zu werden.“

Von funktionalem Analphabetismus spricht man, wenn die Unfähigkeit besteht, Schrift im Alltag so zu gebrauchen, wie es im sozialen Kontext selbstverständlich ist.

Es geht um den **Grad an Schriftsprachbeherrschung!**

Ist dieser individuell niedriger, als das, was als erforderliche selbstverständlich vorausgesetzte Kenntnisse erwartet wird, liegt funktionaler Analphabetismus vor.

(lt. Peter Hubertus vom Bundesverband Alphabetisierung e.V. in: www.schwarz-auf-weiss.org/analph)

Es geht hier nicht nur um die **Lese- und Schreibkompetenz**, sondern um die **ANWENDUNG!** Denn die Anwendung der Lese- und Schreibkompetenz - das regelmäßige weitere Trainieren der Fähigkeiten und Fertigkeiten nach dem einmaligen Erwerb - macht den Alphabeten aus im Unterschied zum Analphabeten!

Probleme

Funktionelle Analphabeten erkennen zwar die Buchstaben, sind durchaus in der Lage, ihren Namen und ein paar Wörter zu schreiben. Jedoch den **Sinn eines etwas längeren Textes verstehen sie entweder gar nicht oder nicht schnell und mühelos genug**, um praktischen Nutzen davon zu haben. Eine feste Grenze zwischen „verstehen“ und „nicht verstehen“ existiert jedoch nicht. (facebook.doc)

Lesen und Schreiben verlernt bei mäßiger Schulbildung

Diese funktionalen Analphabeten hatten zwar Schulbildung, aber eben auch nicht ausreichend um Sicherheit im Lesen und Schreiben zu gewinnen und schließlich sogar Lesen, Schreiben und Handschrift nach ihrer Kindheit/Jugend verlernen! Viel zu wenig ist unseres Erachtens Eltern nicht bewusst:

Der **funktionale Analphabetismus** entsteht, wenn nach dem „mäßig erfolgreichen Schulbesuch“ erworbene Kenntnisse wieder verloren gehen!

In der Schulzeit haben diese Menschen zwar Lesen und Schreiben gelernt, als Jugendliche oder Erwachsene haben sie diese Fähigkeiten aber wieder verlernt.

Denn im Unterschied zu motorischen Handlungen (z.B. Laufen) können Lese- und Schreibfähigkeiten bei Nichtnutzung auch wieder verlernt werden! Wer als Schüler nur selten liest, liest immer schlechter. Dasselbe gilt für das Schreiben, vor allem für die Handschrift.

Im VISUALIS® Turbo-Intensiv-EINZELTRAINING erlebten wir sogar Hochbegabte, deren unleserliche Schrift zu dem Zugeständnis der Lehrer führte, auf dem PC „schreiben“ zu dürfen.

2 Jahre ging das in der Mittelstufe gut. In der Oberstufe wurde wieder Handschrift von ihnen gefordert. Die gewünschte Schreibschrift wurde komplett neu gelernt im VISUALIS® Handschrifttraining, weil sie nicht mehr zur Verfügung stand ... genauso wenig, wie auch die Druckschrift nicht mehr abrufbar war!

Betroffene funktionelle Analphabeten in hoch technisierten Ländern

Unter funktionellem Analphabetismus leiden Erwachsene in Industrieländern, die ihre Schulpflicht zwar erfüllt haben, aber in der Schule zu wenig Kenntnisse und eintrainierte Fähigkeiten erwarben und deshalb kaum Lesen/Schreiben können.

In den hoch technisierten Industrieländern gibt es eine erschreckende Tendenz:

Funktionelle Analphabeten verfügen nicht über das Mindestmaß an Lese- und Schreibkenntnissen, das zur Bewältigung des beruflichen/privaten Alltags in der Gesellschaft erforderlich ist und benötigt wird, um sich auch gerade in der heutigen komplexen Schriftwelt-Gesellschaft orientieren zu können.

Seit Jahren beunruhigen die Quoten von Schülern ohne Hauptschulabschluss:

Schon im Jahre **2002** verließen von den damals **926.000 Schulabgängern** ohne Hauptschulabschluss die Schule ganze **88.000 Jugendliche!**

(google: Im Jahr 2009)

An dieser Tatsache hat sich die letzten 8 Jahre nichts geändert

„Aus dem Entwurf des bisher unveröffentlichten „Berufsbildungsberichts 2010“ der Bundesregierung (der REPORT MAINZ vorliegt) geht hervor: „Nach wie vor erreicht eine große Zahl junger Menschen weder einen Schulabschluss noch eine voll qualifizierende Ausbildung.“

Rund **15 % der jungen Erwachsenen** zwischen **20 und 29 Jahren** verfügten über **keinen Berufsabschluss.**“ (Quelle: Sozialticker)

Diese Jugendlichen gehören zu einer Risikogruppe:

- Sie sind fast ohne Chance auf dem Arbeitsmarkt.
- Sie haben somit denkbar schlechte Zukunftsaussichten.

Jugendliche, die mit nur geringen Kenntnissen im Lesen und Schreiben die Schule verlassen, wenden diese nicht an, aus Angst zu versagen.

Aufgrund der mangelnden Übung werden diese wenigen Kenntnisse wieder verlernt und am Ende steht funktionaler Analphabetismus.

Auf dem jährlichen Welttag der Alphabetisierung wurde am 8.9.2009 signalisiert:

„Die Folgen des funktionalen Analphabetismus sind für Betroffene gravierend. Aus Scham verheimlichen sie ihr Problem und nehmen viel zu selten Lernangebote wahr. Wer heute die Schule verlässt, ohne über ausreichende Lese- und Schreib-Fähigkeiten zu verfügen, hat aber fast keine Chance, einen Ausbildungsplatz zu finden.

Ebenso ungünstig sind die Beschäftigungsmöglichkeiten für gering qualifizierte Erwachsene, die kaum lesen, schreiben und rechnen können. Viele sind arbeitslos. Erwerbstätige mit Grundbildungsdefiziten müssen sich zumeist mit einfachen und schlecht bezahlten Tätigkeiten abfinden.“ (www.lesen-in-deutschland.de)

In Berlin betonte an jenem 8.9.2009 auch Prof. Dr. Michael Hüther: „Der Standortvorteil durch qualifizierte Fachkräfte, den Deutschland im internationalen Wettbewerb behaupten muss, lässt sich nur aufrechterhalten, wenn es dem Schulsystem gelingt, alle Schüler so zu fördern, dass sie mindestens mit der Ausbildungsreife die Schule verlassen.

Und nur mit der **Sicherung von Grundbildung** lässt sich die Entstehung von funktionalem Analphabetismus langfristig verhindern.“ (Direktor des Instituts der deutschen Wirtschaft Köln)

Die ungesicherte Zahl der **erwachsenen funktionalen Analphabeten** wird in Deutschland auf **4 Millionen** geschätzt; also **6,3%** der Bevölkerung! Die Dunkelziffer ist sicher auch hier sehr hoch. Vermutlich wird auch hier das Problem eher verharmlost als überschätzt.

Diese Zahl stellt einerseits unser Bildungssystem auf den Prüfstand, zeigt durch die PISA - Studien deutlich notwendige grundlegende Reformen im Lese-Schreib-Lernprozess.

(vgl. Margret Neu: www.schwarz-auf-weiss.org/analph).

Aber auch wenn funktionaler Analphabetismus in einem komplexen Zusammenspiel von individuellen, familiären, schulischen und gesellschaftlichen Faktoren entsteht sind wir Eltern nicht zur Ohnmacht verdammt.

Ob wir andererseits als betroffene Eltern für unsere Kinder allein auf diese Reformen warten wollen oder selbst entschieden gegensteuern sollten, können wir nur selbst beantworten.

Vor 15 Jahren war in den Medien anstelle von „funktionalem Analphabetismus“ auch schon der Begriff des „sekundären Analphabetismus“ in Verwendung: „Fernsehen, Computer und Gameboys tragen nach Ansicht der „Stiftung Lesen“ zu der zunehmenden Zahl von Analphabeten bei. Es gebe rund drei Millionen sogenannte sekundäre Analphabeten, die mangels Beschäftigung mit Texten Lesen und Schreiben wieder verlernt hätten, hieß es.“ (Westfälische Nachrichten, 9./10. September 1995)

Schauen wir diesen Vergessenseffekt als weitere Ursache von Analphabetismus im Erwachsenenalter ebenfalls genauer an. Vielleicht betrifft er auch manche Eltern, die gerne ihrem Schulkind helfen würden, aber heute selbst unsicher sind.

2.1.2.3 Sekundärer Analphabetismus

Dies ist auch eine Art von funktionalem Analphabetismus, d.h. auch eine nachträglich entwickelte Lese-Rechtschreibschwäche.

Definition

Von sekundärem Analphabetismus spricht man seit den 70er Jahren, bei ehemals mehr oder weniger erfolgreich erworbenen Lese-/Schreibkenntnissen und allen damit verbundenen Fähigkeiten zum schriftlichen Umgang mit Sprache, wenn in den späteren Jahren durch einen Prozess des Verlernens die Kenntnisse und Fähigkeiten jedoch wieder verloren gingen.

Probleme

Sekundäre Analphabeten entstehen oft durch ihre mangelnde Praxis im Lesen/Schreiben, also:

- neben weniger erfolgreichem Schulbesuch
- sicher auch ein Mangel an häuslichem Training.

Das Verstehen gedruckter Texte verlernt durch mangelnden Kontakt mit Drucktexten. Weniger sind gemeint motorische Schreib- und Lesekenntnisse.

Mit dem sekundären Analphabetismus tritt ein Unterschreiten des gesellschaftlich bestimmten Mindeststandards ein, weshalb Peter Hubertus ihn dann als „Sonderfall des funktionalen Analphabetismus“ bezeichnet. (www.alphabetisierung.de)

Die Österreichische Akademie der Wissenschaften beschreibt das Phänomen: „Diese Menschen können das in der Schule erworbene Wissen nicht anwenden.“

Sie haben Schwierigkeiten:

- beim Verstehen von Rundfunknachrichten,
- beim Lesen von Gesetzestexten oder Beipackzetteln,
- sie können keine Eingaben schreiben,
- aber auch Medien wie Fax und Internet nicht nutzen.“

Eine Hauptursache hierfür ist die zunehmende Ablösung der Schrift- und Printmedien durch das Telefon und die Bildschirmmedien. Insbesondere die Länder der Industrienationen sind betroffen.

„Die Hauptursache dafür liegt im übermäßigen Konsum visueller Medien.“
(www.science-at-home)

Ob betroffen vom **primären Analphabetismus**

→ keinerlei Lese-/Schreibkenntnisse, auch nie erworben, oder

betroffen vom **funktionalen Analphabetismus**

→ Lese-/Schreibfertigkeiten liegen unter den gesellschaftlichen Anforderungen, oder

betroffen vom **sekundären Analphabetismus**

→ ehemals erworbene Lese-/Schreibkenntnisse mangels Praxis wieder vergessen,

viele erwachsene Analphabeten haben schon in ihrer Kindheit/Jugend begonnen, vielfältige Strategien zu entwickeln, nach außen ihre Defizite vor Familie, Freunde, Partner und Arbeitskollegen zu verbergen. Werden wir deshalb schon als Eltern bewusster, was täglich an Alarmsignalen im häuslichen Umfeld zu beobachten ist!

Erwachsenen Analphabeten, die als Eltern ihren Kindern Unterstützung geben möchten, ist erst einmal selbst das Absolvieren des turbointensiven 8-12-tägigen VISUALIS® EINZELTRAININGS für Erwachsene sehr zu empfehlen. Damit bauen sie sich selbst ihr nötiges Selbstvertrauen in ihre eigenen Fähigkeiten und damit auch ihre nötige Sicherheit auf. Im anschließenden gemeinsamen Lernprozess mit ihrem Kind festigen sie dann gleich das jahrelang entbehrt nötige Selbstvertrauen weiter durch eine nie gekannte Sicherheit. Ihr Wissen um die Problematik, gepaart mit ihrer fantastischen Beobachtungsgabe, liebevollem Einfühlungsvermögen aber auch gewachsener Konsequenz sind sehr gute Voraussetzungen für das VISUALIS® Eltern-Schüler-Team.

Mit Hilfe des überaus lohnenden VISUALIS® Turbo-Intensiv-EINZELTRAININGS finden meist die Mütter und Schüler mit entscheidend wichtigen Meilensteinen einen familienfreundlichen Weg aus der Unsicherheit. Ihre gemeinsame aktive Bewältigung führt sie eigenständig werdend in ihre ganz persönliche Sicherheit im Lesen/Schreiben.

2.1.3 Überdurchschnittliche Intelligenz und Hochbegabung

Die andere wichtige Gruppe von LRS/Legasthenie betroffenen Menschen sind die Schüler und später Erwachsenen, die wir als Eltern, wie als Lehrer, erst einmal durch mehr Wissen als überdurchschnittlich Intelligente oder sogar Hochbegabte erkennen müssten. Sie benötigen jedoch speziell als LRS-/Legasthenie Schüler ebenfalls die häusliche Unterstützung ihrer auch speziell für sie kompetent geschulten Eltern.

Hochbegabte und überdurchschnittlich intelligente Schüler werden ganz allgemein von einigen Wissenschaftlern heute wie früher eingestuft, als wenn die Mehrheit von ihnen unser Bildungssystem ohne Auffälligkeiten durchläuft. Nicht alle bemerken, dass hochintelligente Schulkinder oft weit unter ihren geistigen Möglichkeiten arbeiten, deshalb vielleicht nie erfahren, zu was sie fähig gewesen wären.

Deutschland liegt weltweit im unteren Drittel mit seinen Anforderungen!
(www.hbf-ev.de)

Diejenigen, die zusätzlich als hochintelligente Schüler eine LRS-/Legasthenie entwickeln, haben vielleicht noch ganz andere Schwierigkeiten, werden oft noch seltener in ihrem eigentlichen Leistungspotential entdeckt und gefördert.

Wissenschaftlich fundiert ist.

Ab einem IQ-Wert von 130 sind Menschen hochbegabt

Bei IQ-Werten zwischen 120 bis 130 findet man unterschiedliche Formulierungen:

- „etwas“ über dem Durchschnitt
- „weit“ über dem Durchschnitt
- „besondere“ Begabung
- „sehr gut“ begabt
- „fast hochbegabt“
- „überdurchschnittlich intelligent“

Oft wird bei Hochbegabung gefragt, auf welchem Gebiet die Hochbegabung sich bemerkbar macht. Hochbegabung liegt am anderen Ende von Schwachbegabung – daher auch diese Wortschöpfung. Niemand würde bei einer Schwachbegabung fragen, auf welchem Gebiet der Mensch schwach begabt ist.

Es ist immer das geistige Potenzial des Menschen gemeint.
(vgl. www.hbf-ev.de)

Hochbegabung sollte nicht als einseitig ausgerichtete Begabung verstanden werden, sondern bezeichnet:

- außergewöhnlich hohe abstrakt logische Denkfähigkeit auf allen Gebieten
 - mit oft überraschenden Lösungsansätzen bei wenig Fakten
 - auch extreme Denkgeschwindigkeit
- gemessen an den Fähigkeiten normal begabter Menschen.

2 % aller Menschen sind **hochbegabt** (IQ>130)

8 % aller Menschen **überdurchschnittlich intelligent.** (IQ>120)

In Deutschland rechnet z.B. der Hochbegabtenförderung e.V.*) mit:

250.000 hochbegabten Schülern

1,2 Mio. = 1.200.000 überdurchschnittlich intelligenten Schülern

In Berlin wurden 2005

ca. 560 hochbegabte und

ca. 2240 überdurchschnittlich intelligente Kinder eingeschult.

Diese ca. 2800 Kinder allein in Berlin benötigen besondere Förderung und Forderung vom ersten Schultag an. (www.hbf-ev.doc)

Die Mehrheit der Bundesbürger weiß nicht, ob sie hochbegabt ist. Hierzu ist hilfreich eine interessante **Checkliste über Merkmale für Hochbegabung** aus der Broschüre, 'Begabte Kinder finden und fördern' des Bundesministeriums für Bildung und Wissenschaft bei: www.hbf-ev.de

Der Informations- und Wissensmangel ist erschreckend.

Viele, die denken, sie sind hochbegabt, sind es nicht.

Viele, die denken, sie seien dumm, sind in Wirklichkeit hochbegabt!

Manche Eltern, vor allem die Mütter im tagtäglichen Umgang und Vergleich Ihres Kindes mit anderen Kindern, ahnen es zumindest früh:

- wenig Schlaf
- frühes Sprechen und Laufen
- differenzierte Sprache (altkluge Bemerkungen)
- begreifen Zusammenhänge sehr schnell
- ausgeprägte Interessen, die andere Kinder nicht teilen
- hauptsächlich Beschäftigung mit intellektuellen Dingen
- Fähigkeit, ganz alleine das Lesen und Schreiben beizubringen
- wollen sich Wissen selbst erarbeiten
- fragen nur, wenn sie Lösungen nicht selbständig finden können
- Aber: Sie stellen auch die unbequemen stets nachfragenden Fragen

Eltern – vor allem bei eigener bewusster Hochintelligenz - realisieren dies meistens. Aber viele Eltern, schlimmer noch Lehrer, bemerken es nicht, weil auch ihnen konkretes Wissen fehlt. Damit wiederum fehlt schon im häuslichen Beobachtungsfeld den Eltern die Fähigkeit zur richtigen Ersteinschätzung.

Frau Billhardt nennt auf der Webseite des Vereins „Hochbegabtenförderung e.V.“ einige positive Aspekte des großen Leistungspotentials, wenn Hochbegabte keine LRS-/Legasthenie entwickelt haben:

- ➔ „Ein hochbegabtes Kind könnte z.B. 4 Grundschuljahre spielend in 2 Jahre bewältigen, ohne sich besonders anstrengen zu müssen. Im Gegenteil, eine
- ➔ derartige Anforderung würden sie als normal ansehen.

„In reinen Klassen nach Intelligenz könnten die oberen 10% der Schüler heute in 10 Jahren zum Abitur geführt werden, ohne das auch nur eine einzige Stunde mehr Unterricht erfolgen müsste. Nur die Methode muss in diesen Klassen verändert werden.“ (www.hbf-ev.doc)

Auf der anderen Seite der Hochbegabten-Medaille weist Dr. Christian Fischer vom Internationalen Centrum für Begabungsforschung in Münster (www.icbf.de) darauf hin, dass in den Verbänden/Vereinen, die sich mit LRS oder Hochbegabung beschäftigen, „überdurchschnittlich viele besonders begabte Kinder mit LRS“ auffallen, von denen man als die „besonders intelligenten Legastheniker oder hochbegabten Underachievern“ spricht.

Sie zeigen „neben hohen intellektuellen Fähigkeiten zugleich besondere Schwierigkeiten beim Schriftspracherwerb“.

Nach der Aufzählung berühmter Persönlichkeiten mit diesem Phänomen (Da Vinci, Agatha Christie und Albert Einstein) nennt er aber auch den Mangel an Fachliteratur zu dem Problem Hochbegabung in Zusammenhang mit LRS/Legasthenie.

Der unzureichende Forschungsstand über die Fragen des Zusammenhangs von Hochbegabung und LRS und einer gemäßen Förderung wurde in der Uni Münster aufgegriffen.

Es entstanden folgende empirische Untersuchungsergebnisse:

→ existierende Fördermaßnahmen „Hochbegabung mit LRS“ zeigen nicht den gewünschten Erfolg

→ Hochbegabung mit LRS bewirken 3 Ungleichheiten:

1. interne Ungleichheit:

Einerseits hohe intellektuelle Denkgeschwindigkeit
andererseits herabgesetzte motorische Umsetzungsfähigkeit
führen zu Koordinierungsschwierigkeiten.

„Der Kopf denkt schneller, als die Hand umsetzen kann.“

2. externe Ungleichheit:

Einerseits Überforderung in den Schwächen und
andererseits Unterforderung in den Stärken
kann den Lese-Rechtschreibprozess erschweren

„Du bist doch so klug, warum kannst du das denn nicht?“

3. Lern-Lehrstil Ungleichheit:

einerseits „eher visuell-räumlich orientierter Lernstil des Schülers“

„Gesehenes wird besser behalten als Gehörtes.“

andererseits „eher verbal-akustisch orientierter Lehrstil der Lehrer“

→ im Unterricht fehlt die Vermittlung effektiver Lernstrategien, was

- allgemeine Lernschwierigkeiten auslöst und
- spezielle Lese-Rechtschreibschwierigkeiten bewirkt.

→ Vorschläge für Individualförderung:

- erfolgt mit den Eltern gemeinsam und ihrem Kind
- für zeitlich täglich kurze Lernprogramme
- mit Lernstrategien
- mit Lerntrainingsmaßnahmen

Interessant ist, dass alle diese in der UniMünster empirisch erforschten 3 Ungleichheiten als ursächliche Herausforderung von der VISUALIS[®] Begründerin Ursula Rackur-Bastian auch erkannt wurden. Diese 3 Ungleichheiten (intern, extern und im Lern-Lehrstil) wurden in der VISUALIS[®] Methode optimal und konsequent aufgelöst. Die Auflösung geschieht durch intensive Individualförderung des hochbegabten Schülers mit parallelem VISUALIS[®] KOMPETENZTRAINING seiner Mutter durch:

1. Interne die Geschwindigkeit regulierende VISUALIS[®] Lernwerkzeuge in Kombination mit Schreib-Grundwissen der Buchstabenzeichen (Grapheme)
Dies führt zu eklatant verbesserter Handschrift.
2. Externe Ungleichheiten werden durch visuell-räumlich aufbereitetes Grundwissen optimal aufgelöst. Schwächen verschwinden durch klares einfaches Wissen. Die eigentliche Stärke (schnelle vernetzende Denkweise und Auffassungsgabe) ermöglicht diesen überdurchschnittlich intelligenten/hochbegabten Schülern das schnelle Erlernen von richtigem Lesen und Schreiben.
3. An die visuell-räumlich charakteristische Wahrnehmungsweise, von Legasthenikern gleichermaßen wie Hochbegabten, knüpft exakt die gesamte VISUALISierende Methodenkonzeption von VISUALIS[®] an, und zwar 100%-ig durchgängig durch:
 - VISUALISierte Lernstrategien
 - VISUALISierte Aufbereitung von Lerninhalten,
 - und deren bewusste visuell-kinästhetische Steuerung.

Die den überdurchschnittlich intelligenten/hochbegabten LRS/Legasthenie-Schülern so eigene und vertraute phantastisch schnelle Rundum-Wahrnehmungsweise wird im kompakten VISUALIS® Konzept durchgängig hochgradig berücksichtigt. Erfolgreich lernen die überdurchschnittlich intelligenten Schüler gleichermaßen wie die hochbegabten Schüler

- im ersten Schritt die bewusste Wahrnehmung und
- im zweiten Schritt die bewusste Steuerung aller internen und externen Ungleichheiten.

Die Schüler erfahren nun ständig den großen Vorteil ihrer Fähigkeiten durch optimale Benutzung und Steuerung. Große Freude und Stolz über diesen persönlichen Durchbruch zu den endlich erfolgreichen überdurchschnittlich intelligenten bzw. auch hochbegabten Lernleistungen werden freigesetzt. Es entstehen dadurch neue Lern-Energien auch für gerade diese Schüler.

Diese hohe inhaltlich-methodische Übereinstimmung des Lern-Bedarfs von Hochbegabten mit dem Lern-Angebot der VISUALIS® Methode als schnelles, effizientes und garantiert erfolgreiches Lese- und Rechtschreibtraining lässt sicher auch den enorm hohen Trainingserfolg in Form von 100% richtiger Schreibung erklären:

In jeder VISUALIS® Eltern-Schüler-Trainingseinheit werden sicher 0 Fehler-Diktate in schönster Handschrift erzielt!

Soweit die real erreichbaren Erfolgsmöglichkeiten gerade auch für überdurchschnittlich Intelligente und Hochbegabte mit LRS/Legasthenie.

Leider sieht die Realität für diese Schüler, die genauso dringend Hilfe benötigen, noch ganz anders aus.

Kehren wir zurück zu alarmierenden Statistikzahlen für Deutschlands Schüler:

Ca. **350.000 Schüler** bleiben jährlich sitzen.

Ca. **45.000 Schüler** sind als **(unerkannte) Hochbegabte** darunter.

Ca. **400.000 Schüler mit Hochbegabung** müssten jährlich eine Klasse überspringen.

„Wissenschaftlich gesichert ist:

nur 15% der 1-ser Schüler/Innen (sind) hochbegabt ... die Mehrheit der hochbegabten Kinder (richtet) sich bequem im Mittelfeld der Zensuren ein“. (www.hbf-ev.doc.de)

Ob die betroffenen Menschen jemals die Hochbegabung in Leistung umsetzen können, hängt von der Möglichkeit und der Förderungsbereitschaft in Elternhaus und Schule ab und später von den Chancen, die den Menschen geboten werden bzw. die sie sich selbst mit ihren erkannten Fähigkeiten zutrauen zu ergreifen.

Frau J. Billhardt rät (www.hbf-ev.de):

- Eltern sollten bei ihrem überdurchschnittlich intelligenten/hochbegabten Kind einige Besonderheiten beachten: Die **Gefühlentwicklung** ist zwar entsprechend dem Lebensalter altersgemäß, die geistige und soziale Entwicklung ist um ca. 3 Jahre voraus. (bezogen auf: IQ größer als 130)
Jedoch: Gute Förderkonzepte berücksichtigen diese Lücke.
- Die **hohe soziale Kompetenz** führt einige dieser Kinder auch dazu, ihr sehr gutes Einfühlungsvermögen und ihr sehr gutes Einschätzungsvermögen bezüglich der Wünsche der Eltern dazu zu benutzen, sich anzupassen, damit die Eltern sich nicht sorgen müssen.
- Hochbegabte wollen viel **lieber weiterdenken** mit ihrem **vernetzenden Denken**.
- **Wiederholung, sehr gute Reproduktion** von bereits erfasstem Wissen fällt ihnen schwer, ist nicht ihr Naturell.
- geforderte Zwischenschritte in der Mathematik fehlen, uneindeutig gestellte Fragen in Klassenarbeiten bieten ihnen den idealen Freiraum ihres Denkens, was sich in mäßiger Zensur niederschlägt,
- ständiges Querfragen sehen Lehrer/Klassenkameraden als Aufsässigkeit/Störung an und wird oft über mündliche Zensuren diszipliniert,
- die mündliche Mitarbeit stellt das Kind ein, Träumereien beginnen verstärkt aus Unterforderung
- nicht gemachte Hausaufgaben zählen als 6 und fließen in die mündliche Note ein
- Klassenkonferenzen kommen zum Ergebnis: Wiederholung ist verdiente Quittung.

So beginnt „für die meisten hochbegabten Kinder der Einstieg in das Schulversagen“, laut Jutta Billhardt, einer Vorsitzenden des Vereins für Hochbegabtenförderung.

Bei angemessener Förderung entwickeln diese Schüler jedoch:

- ein gutes Gedächtnis
- bei interessierenden Arbeiten
- hohe Konzentrationsfähigkeit und
- hohe Konzentrationsausdauer
- schnelles Reaktionsvermögen.

Hochbegabung verschwindet nicht, außer durch Krankheit/Unfall. Ist also der Zugang zum eigentlichen Potenzial zunächst durch LRS/Legasthenie noch nicht frei, so kann doch durch ein geeignetes Training mit hilfreichen Strategien dieser wesentlich mehr „freigelegt“ werden und steht dann zur vollen Entfaltung zur Verfügung.

Die **frohe Nachricht für alle Eltern** ist:

Wir müssen als betroffene Eltern mit unseren betroffenen Kindern, ob normale Intelligenz oder nach unten/oben abweichende Intelligenz nicht alleine auf bildungspolitische Reformen hoffen.

Wir können sofort handeln und in einem 40-stündigen intensiven Eltern-KOMPETENZTRAINING aktiv unsere Kinder unterstützen, damit sie ihre persönlichen Unsicherheiten selbstständig auflösen lernen!

Aus diesem ganzen erschreckenden Zahlenmaterial und dem Hintergrundwissen sei für das häusliche Lese- und Schreibtraining jeden LRS/Legasthenie-Schülers eindringlich auf die enorme Wichtigkeit und Bedeutung von **kompetenter Elternhilfe** hingewiesen.

Es soll Ihnen als Mutter bewusst machen, wie wichtig Ihre **kontinuierliche häusliche** Unterstützungsrolle ist.

Es soll Ihnen Mut machen, mit Ihrem persönlichen Startkapital, ihrem vorhandenen Schulbildungsfundament, unabhängig von seiner bisherigen Stabilität, nun durch ein einfaches zeitkompaktes Eltern-KOMPETENZTRAINING viel leichter Ihrem Kind optimale häusliche Unterstützung geben zu können. Ihre Chance auf gemeinsamen Erfolg mit Ihrem Kind ist bei VISUALIS® zu 100% gegeben. Sie werden in angenehmer Atmosphäre eines individuellen EINZELTRAININGS selbst mit viel Spaß, Humor und Freude sehr viel Neues und Spannendes dazulernen, was Sie noch nicht wussten – auch zur neuen Rechtschreibung!

Ihre persönliche Zuwendung und Hilfe ist der beste Weg auch für Ihr Kind. Es erfährt dabei mit Ihnen gemeinsam den errungenen Sieg über Lese-Rechtschreib-Unsicherheiten. Ein wunderbares Erlebnis und beglückende Belohnung für gemeinsames Trainingsbemühen und Lernen auf beiden Seiten! Sie schaffen gemeinsam ein lebenslanges sicheres Lese-Rechtschreib-Fundament. Diese Erfahrung ist kraftvoll und fördert eine gesunde Bindung zwischen dem Schüler und seinem Elternhaus.

Aber verlassen wir diesen Ausblick auf die allgemeine Schülerstatistik, Legasthenie-Statistik, den Analphabetismus mit seiner aktuellen Gefahr des Verlernens von Lesen, Schreiben und Handschrift und den Bereich der überdurchschnittlichen Intelligenz und der Hochbegabung und gehen zu den konkreten Problemen aller von LRS-/Legasthenie betroffenen Schüler über.

Anschließend fragen wir nach den Ursachen der Probleme. Sie erfahren neue über 14 Jahre lang gemeinsam mit den betroffenen Schülern und Erwachsenen erforschte Ursachen aus der VISUALIS[®] Praxis. Es sind verblüffend bekannte aber meist unbewusste Phänomene unserer menschlichen Wahrnehmungsfähigkeit.

3. Das Problem unserer betroffenen Schulkinder... und späteren Erwachsenen

Sie finden sich im Wirrwarr der Buchstabenwelt nicht zurecht und tun sich mit dem Lesen- und Schreiben schwer. Diese besondere Anstrengung beim Lesen und Schreiben und der Misserfolg besteht oftmals gleich von Anfang an. Im täglichen Klassenvergleich wird den 5 - 20% betroffenen Schülern frustriert bewusst: sie tun sich viel schwerer im Lesen/Schreiben, als die anderen Klassenkameraden, die so mühelos leicht schreiben und lesen lernen. Das fällt Ihnen selbst zuallererst auf. Ob dann als Nächstes auch dem Lehrer die Unsicherheiten auffallen und dann erst spät auch den Eltern oder umgekehrt erst den Eltern im häuslichen Trainieren und erst später auch dem Lehrer ist individuell sehr unterschiedlich.

Anfangs verbergen die Schüler ihre von ihnen sofort realisierten Lese-Schreib-Unsicherheiten noch geschickt. Ab der 2. Klasse brechen sie jedoch deutlich ein mit ihren vielen Leistungsdefiziten; für jeden Lehrer und die Eltern nun endgültig beim Lesen hörbar und bei ersten Diktaten sichtbar.

Beschäftigen wir uns mit den zwei wichtigsten aber noch viel zu wenig bekannten wirklichen Ursachen ihres Problems.

3.1 Die erste wirkliche Ursache ihres Problems

Die erste wirkliche Ursache liegt zunächst außerhalb ihrer Veranlagung in der Art der Vermittlung der Buchstaben begründet, ob Ganzwortmethode oder Einzellautmethode.

Es handelt sich im 1. Schuljahr bei der Buchstaben-Basisvermittlung immerhin um 90 verschiedene Buchstabenzeichen oder -kombinationen:

52 ABC/abc-Buchstaben

6 Umlaute Ää, Öö, Üü

12 Zwielaute Au/au, ai, Äu/äu, Ei/ei, Eu/eu, ie-ei, oi

20 Konsonantenverbindungen Ch/ch, chs, ck, Sch/sch, Sp/sp, St/st, Pf/pf, Ph/ph,
Qu/qu, ng, nk, dt, tz

Und als zusätzliche abstrakte Symbole zu den 90 Buchstaben kommen beim Schreiben und Lesen noch ins Spiel:

15 Satzzeichen (. ! / ? / ... / ; / : / , / ' / „ / - / -- / - / () / * / //)

Viele Schüler haben in erster Linie Probleme, weil ihnen im 1. Schuljahr entscheidendes Buchstaben-Grundwissen nicht vollständig und ganzheitlich vermittelt wurde.

Die Grundschüler sind zu 66% als Lerntypen mit ihrem präferierten visuellen Lernkanal Sehen 30% oder präferierten kinästhetischen Lernkanal Fühlen 36%

auf direkte **visualisierte** und kinästhetisch erfassbare Buchstaben-Informationen angewiesen, um optimal Lesen/Schreiben lernen zu können ohne Probleme.

Viele, vor allem die mehr auditiven Lerntypen (34%), schaffen es trotz fehlendem Wissen, das Lesen und Schreiben gut zu lernen.

Aber eben irgendwo zwischen 5 – 20% der Schüler schaffen das nicht! (siehe Deshler-Forschung)

Schülern, die eine LRS/Legasthenie entwickeln, fehlt explizit bestimmtes Wissen für:

- die Unterscheidung **ähnlicher Buchstabenformen (Grapheme)**

in Druckschrift: F-T, B-P-p, I-J, M-W; b-d-p-q-g, d-a, f-t, g-d, n-u, m-n

in Schreibschrift: F-T, I-J, P-D, U-V-W; b-l, a-o, d-a-u, f-l, h-k, m-n-p, g-q, r-v-u, w-v

und/oder

- die Unterscheidung **ähnlicher Buchstabenlaute (Phoneme).**

A-O, A-E, E-I, O-U, B-P, C-Z-S, D-T, F-V-W, G-K, J-Y, M-N, K-Q;

r-ch, j-ch, ü-i, ö-ü, ei-ai, s-ss-ß,

Entsprechend konnte von den mehr visuell und mehr kinästhetisch orientierten Lerntypen das ihnen fehlende visuelle und kinästhetische Buchstaben-Grundwissen von Anfang an auch nicht automatisiert werden.

Schreiben und Lesen wurde dadurch nicht sicher genug erlernt:

- Unterschiede zu ähnlichen Buchstabenformen (Grapheme) waren unklar.
Das bedeutete **mangelndes Graphem-Bewusstsein**.
Die pädagogische Herausforderung ist: Optimierte visuelles Grundwissen zu bieten.
- Unterschiede zu ähnlichen Buchstabenlauten (Phoneme) waren unklar.
Das bedeutete **mangelndes Phonem-Bewusstsein**.
Die pädagogische Herausforderung ist: Optimierte auditives Grundwissen zu bieten.

Die Entwicklung des Graphem-Bewusstseins wird noch zu stiefmütterlich behandelt. Die Entwicklung des Phonem-Bewusstseins ist zwar anerkannt und in aller Munde, müsste aber ebenfalls durch VISUALISierung(!) von auditiven Unterschieden beim Buchstaben-Namen im Alphabet und Buchstaben-Laut im Wort optimiert werden.

Wesentliches phonematisches UND graphemisches Buchstaben-Grundwissen

- mit allen Sinnen umfassend und
- direkt durch die Lehrkraft zu vermitteln und
- einfach zu erfahren

wäre im ersten Schuljahr notwendig gewesen.

Die Intelligenzentwicklung aller Schüler würde sinnvoll gefördert.
Stattdessen werden zunächst alle Erstklässler permanent über-/unterfordert.

Dies geschieht häufig durch unzählige oberflächliche Übungen:

- über 30 Übungs-Arten mit Malen, Schneiden, Kleben, Schreiben, Hören,
- die x-fache Erläuterung der Lehrer erfordern
- mit unsinnigem oder/und überforderndem auditiven/visuellen Ratecharakter,
- die zudem auch noch hochgradig verwirrend sind, weil sie:
 - unklar in der Anleitung bleiben
 - noch nicht gelehrt Wissen voraussetzen
 - mit abstrakten und noch nicht gelernten Symbolen
- nervigem (besonders für Jungen) nicht Ziel führendem Ausmal-Bilderwirrwarr usw.

Diese geistige unbekömmliche Überernährung macht viele Schüler krank in Form von Energieverlust, Mangel an Motivation, Konzentrationsfähigkeit und -ausdauer.

Sicher nicht die ersten 20% und auch nicht die nächsten 60% aller Schüler leiden dauerhaft an dieser Kost. Sie lernen sich trotz der Unsinn-Übungen zu konzentrieren. Aber die eingangs erwähnten letzten 20% unserer Schüler leiden an der „Unbekömmlichkeit“ dieser Kostvermittlung weiter... manche ein Leben lang.

Es fehlt nun in den folgenden Schuljahren diesen Schülern an notwendigem visuellen, auditiven und kinästhetischen Grundwissen zum längst verlangten automatisierten und notwendigen Unterscheidenkönnen von Buchstaben, Buchstabenkombinationen, Silben, Wörtern und Satzzeichen.

Es herrscht bei LRS/Legasthenie-Schülern generell das Problem unzureichenden Wissens über:

- a) den erforderlichen visuellen und kinästhetischen **Inhalt** des Wissens und
- b) die visuelle und kinästhetische **Vermittlungsform** des fehlenden Wissens.

3.2 Die zweite wirkliche Ursache ihres Problems

Die zweite wirkliche Ursache liegt dann innerhalb ihrer womöglich vererbten Veranlagung. Es ist dann bei genügend Verwirrung die Einschaltung ihres phantastischen Rundum-Wahrnehmungsphänomens!

Dieses unglaubliche Wahrnehmungs-Phänomen ermöglicht vor allem visuellen und kinästhetischen Lerntypen, um Dinge in der Realität wie in der Phantasie sehr schnell in der Vorstellung darum herum gehen zu können. Somit produzieren sie mit ihrer multidimensionalen Vorstellungskraft in Sekundenbruchteilen viele neue Sichtweisen. Leider ist dieses kinoartige Wahrnehmungsphänomen dieser Schüler an den Universitäten den Professoren für Lehrerstudenten, entsprechend auch den Lehrern aber auch den Schulbuchverlagen und letztlich den Eltern, viel zu wenig bekannt... und den betroffenen Schülern nicht bewusst! Denn bei genügend Verwirrung durch Unsicherheiten über Buchstaben und Worte lassen sie auf diese Weise Buchstaben und Wörter in ihrer Vorstellung „tanzen“, produzieren unendlich viele Schreibvarianten, die alle falsch sind, bis auf eine einzige!

Noch einmal Schritt für Schritt der Werdegang dieses zweiten ursächlichen Problems beim Lesen und Schreiben, der nicht klar genug sein kann.

1. Buchstaben-Grundwissen fehlt, zusätzlich zur Unterscheidung bei Ähnlichkeiten.
2. Buchstaben-Fertigkeiten fehlen, die ab 2. Klasse vollautomatisiert nötig sind.
3. Rechtschreib-Wissen fehlt, es wurde abstrakt nur auditiv mit Worten vermittelt.
4. Im Arbeitsspeicher des Gehirns herrscht oft schon völlige Überlastung.
5. Fehlendes Wissen/Grundfertigkeiten schaffen starke Lese-Schreib-Unsicherheit.
6. Viele ständige Unsicherheiten führen sehr leicht zu Verwirrung.
7. Die Verwirrung über Buchstaben-Ähnlichkeiten schafft Verwechslungen.
8. Ist die Verwirrung groß genug, schaltet sich die Rundum-Wahrnehmung ein.

Die Rundum-Wahrnehmung beschert blitzschnell immer neue kreative Wort-Fehler. Bevorzugt flüchten sich in ihrer Wörter-Verwirrung visuelle Lerntypen in diese ihnen so vertraute, spielend leicht benutzbare und phantastische dreidimensionale Wahrnehmungsweise; ebenso auch viele kinästhetische Lerntypen.

Eine erschlagende Fülle von Wortvarianten tun sich in ihrer phantasievollen und so kreativen Wahrnehmung auf, wo doch nur 1 Wortvariante richtig ist, entsprechend und „dank“ der vor über 100 Jahren eingeführten „rechten“ Schreibweise, der Rechtschreibung:

- Großbuchstaben werden klein und umgekehrt (Groß-, Kleinschreibung: mutter)
- Buchstaben fliegen durcheinander (unleserliche Wortfragmente: mtr = Mutter)
- landen in falscher Folge im Wort (Buchstaben-Reihenfolge falsch: udn = und)
- fliegen irgendwo zusätzlich in das Wort (Buchstaben-Hinzufügungen: Mhutter)
- oder fallen ganz raus (Buchstaben-Weglassungen: Mute)
- Endung ist weg/zugefügt, (Buchstaben Endungs-Auslassung/-Zufügung: muttea)
- Buchstabe wird wiederholt vorne-mittig-hinten (Buchstaben-Wiederholung: Eeine)
- verschiedene Wörter verschmelzen zusammen (eineliiebemutter)

Wenn Schüler im 1. Schuljahr nicht grundlegendes Buchstabenwissen lernen, um lesen und schreiben lernen zu KÖNNEN, haben sie in **späteren Schuljahren keine Chance, innerhalb der Schule nochmals ganz von vorne diese grundlegenden fehlenden Fähigkeiten und zu automatisierenden Fertigkeiten nachzuholen**. Sie bleiben schon durch fehlendes notwendiges Buchstaben-Grundwissen in ständiger Unsicherheit, Verwirrung und stellen verzweifelt - jedoch unbewusst - ständig ihre Rundum-Wahrnehmung ein, die ohne Ende Rechtschreibfehler beschert und somit auch veränderte Texte einfach nicht verstehen lässt. Schulen haben keine Kapazitäten für eine erneute individuelle Unterstützung und (noch) mangelndes Know-how über notwendiges Buchstaben-Grundwissen, um dann wirklich erfolgreicher „anders“ durch spezifischere Weise von vorne zu beginnen.

Diese „mäßig erfolgreichen“ Schüler:

- bekommen Probleme in fast allen Schulfächern,
- versäumen 4 Grundschuljahre lang, Buchstabenwissen erfolgreich zu lernen,
- wiederholen bereits in der Grundschulzeit mit mäßigem Erfolg oder erfolglos,
- werden vom Gymnasium, an Mittelschulen und an Förderschulen rückgestuft,
- wiederholen in höheren Klassen relativ erfolglos (mehrmals) ein ganzes Schuljahr,
- verlassen schließlich die Schule ohne Abschluss.

4. Elternwunsch und Klassendurchschnitt

Als Eltern wünschen Sie sich natürlich für die Zukunft Ihres Sohnes/Ihrer Tochter eines Tages auch den bestmöglichen Schul-Abschluss, passend zu den Fähigkeiten. Sie erleben täglich das Lernpotenzial Ihres Kindes, sein mitgebrachtes wie auch sein ausbaufähiges Lernpotenzial.

Als Eltern wünschen Sie sich Jahr für Jahr für Ihr Schulkind im Klassendurchschnitt liegende schulische Leistungsergebnisse auf sein Lernbemühen.

Am Ende eines Schulabschnittes wünschen Sie sich seinen erfolgreichen Schulabschluss.

Sie freuen sich mit Ihrem Schulkind, sind glücklich, wenn seine schulischen Leistungen sich meistens in den Notenrängen 1 – 3 wieder spiegeln.

Aber ein Schüler ist nicht im Klassendurchschnitt, wenn er mit den Noten 4-6 permanent die unteren Ränge im Notenspiegel belegt, trotz bemühten Lernens.

Diese zuvor in der Statistik erläuterten ca. 5% - 20% aller Schüler haben aber ebenso auch ein Anrecht darauf, das Lesen und Schreiben erfolgreich zu lernen.

Lesen- und Schreiben können sind entscheidende Zivilisationstechniken für die erfolgreiche Zukunft des Schülers. Sie haben ein Recht darauf, ihr Potenzial erfolgreich auszuschöpfen.

Es ist eine Frage ihrer Würde, auch den Klassendurchschnitt zu erreichen, genauso wie ihre Klassenkameraden.

➔ Als Eltern stimmen Sie darin mit uns sicher überein?

Sie trauen Ihrem Kind eigentlich auch das Lernpotenzial und das Selbstvertrauen zu, durchschnittliche, gute und sogar sehr gute Leistungen erreichen zu können?

Schließlich war es Ihrem Kind bereits möglich, im Notenspiegel die oberen Ränge mit Noten 1-3 zu belegen. Oder es wäre in Anbetracht des geleisteten Übungsaufwandes zumindest ein verdientes Ergebnis gewesen?

Sie wissen aus dieser gemeinsamen Lernerfahrung:

Ihr Kind kann mehr! Sie erleben jeden Nachmittag

- bei den Hausaufgaben,
- beim Vorbereiten auf die nächste Klassenarbeit:

Ihr Kind will lernen!

Sie sind tief in Ihrem Herzen fest davon überzeugt:

Schulerfolg müsste auch für mein Kind machbar sein!

➔ Als Eltern stimmen Sie auch darin sicher mit uns überein?

5. Die Sicht Ihres Schulkindes und seine fehlende Belohnungserfahrung

Eine ganz wichtige und das eigene Leben und die Persönlichkeit eines Schülers positiv prägende Form ist die Belohnungserfahrung.

Auch dies ist Ihnen, wie den meisten Eltern bewusst.

Statt dieser wichtigen und prägenden Belohnungserfahrung erleben aber sämtliche Schüler mit Lese- und Schreibproblemen eine permanente Bestrafung ihrer eigenen hochgradigen Anstrengungen und Lernleistungen.

Die einzigen, die ihnen direkt helfen könnten – tagtäglich – sind ihre Eltern!

Diese Schüler erleben täglich ihre Leistungsmisserfolge in der Schule und bei den Hausaufgaben. Häufig dürfen Sie nicht das Gefühl von Lern-Erfolg erleben.

Die mit Lern-Erfolg einhergehenden **Belohnungserfahrungen** von:

Stolz
Anerkennung
gutem Gefühl

kennen sie kaum oder gar nicht. Ihre eigenen Lernleistungen münden immer wieder in dem Erleben von Lern- und Leistungsmisserfolgen.

Die einzigen, die wirklich täglich und damit wirklich helfen könnten sind ihre kompetent geschulten Eltern!

Unzählige Bestrafungserfahrungen erleben sie

- an jedem Schultag,
- bei jeder Rückgabe von Arbeiten/Tests/Klausuren und
- bei jedem Erledigen der Hausaufgaben.

Die negativen Erfahrungen in der schulischen Sozialisation können auch umfassen

- Desinteresse/
- nicht ernst nehmen ihrer Lernprobleme
- durch die Lehrpersonen
- durch das Elternhaus.

Sie verheimlichen oft Ihre enttäuschten und verletzten Gefühle; keiner soll sehen, wie schlecht sie sich innerlich wirklich fühlen. Ihr Selbstbild wird durch ständiges Unterlegenheitsgefühl oft sehr massiv beeinträchtigt. Ihr Selbstwertgefühl leidet. Ihr Mangel an Zutrauen zu ihren eigenen Fähigkeiten mündet schließlich in eine große permanente Angst vor dem Versagen.

Mit permanent enttäuschten Gefühlen

- durch die schlechteren Noten als der Klassendurchschnitt,
- den Verletzungen und
- auch den öffentlichen Demütigungen durch bspw. Lehrkörper oder Mitschüler für ihre Schreib- und Lese-Leistungen, stellen sich oft allmählich auch weitere Symptome ein.

Körperliche Symptome:

bspw. Bauchschmerzen, Übelkeit, Erbrechen, Schwindelgefühl, Kopfschmerzen, Schweißausbruch, u.v.m.

Psychische Symptome können ebenfalls folgen:

bspw. Essstörungen, Schlafstörungen, Depressive Verstimmungen, Angst, Aggression, Wut gegen sich selbst, Mutlosigkeit, Zurückziehen, Resignation, u.v.m.

6. Das Potenzial von Elternhilfe

Das vielfältige Potenzial der Elternhilfe ist eine unerschöpfliche Quelle.

Ihr Schulkind braucht dringend in erster Linie tagtäglich SIE, SEINE ELTERN:

- Ihre elterliche liebevolle und verständnisvolle Unterstützung
- Ihre geduldige und auch für Ihr Kind verlässliche Unterstützung
- Sicherheit und Vertrauen in die elterliche Beziehung ist für Ihr Kind das Wichtigste
- pflegen Sie täglich Kommunikation mit Ihrem Kind in wertschätzender Atmosphäre
- sprechen Sie täglich offen in ruhiger liebevoller Art und Weise mit Ihrem Kind
- anerkennen und loben Sie seine täglichen Bemühungen an konkreten Dingen
- werden Sie zum Schatzsucher von jeder noch so kleinen Verbesserung des Kindes
- durch Ihre Anteilnahme und
- durch Ihr echtes Interesse
- durch Ihr Nachfragen, ob Ihr Kind Ihre Hilfe wünscht
- durch Ihr Nachfragen, welche Hilfe Ihr Kind von Ihnen wünscht
- klares Aufzeigen und Zeit-Planung Ihrer Trainings-Unterstützungsmöglichkeiten

- durch Ihr Nachfragen, wessen Hilfe es außerdem wünscht
- und Zuhören bei den Antworten
- respektieren Sie, was Ihr Kind an Zusatztraining auf keinen Fall möchte
- setzen Sie aber auch klare Grenzen und begründen Sie diese nachvollziehbar
- machen Sie ihm unmissverständlich klar, dass Sie an sein Potenzial glauben
- betonen Sie, Sie sind von der gemeinsamen Lösung des Problems überzeugt
- gemeinsames schriftliches Festlegen von gewünschten Zielen
- schriftliche Planung von regelmäßigem gemeinsamen Training
- Ihr verlässliches Vorbild an Einhaltung von Vereinbarungen
- programmieren Sie in sich selbst einen absolut positiven Kontext zu Ihrem Kind

Und damit:

- ➔ VISUALISieren Sie seine gute Beziehung zu den Lehrern
- ➔ VISUALISieren Sie ihn als intelligenten, jungen Menschen mit seinen Potenzialen
- ➔ VISUALISieren Sie Ihr Kind als erfolgreichen Schüler
- ➔ VISUALISieren Sie, wie Sie im effizienten Schüler-Eltern-Team erfolgreich sind
- ➔ VISUALISieren Sie, wie Ihr Kind Schritt für Schritt immer verantwortungsvoller wird
- ➔ VISUALISieren Sie, wie Ihr Kind im häuslichen Training Selbständigkeit gewinnt
- ➔ VISUALISieren Sie, wie Ihr Kind Vertrauen in seine Leistungsfähigkeit entwickelt

Mit anderen Worten:

Ihr Kind braucht Sie als kompetenten und trainierten, häuslichen LRS-/Legasthenie-Trainingspartner, bis es in Selbständigkeit erfolgreich alleine weiter gehen kann und will.

7. Schüler- und Eltern-Verzweiflung über Lerndefizite und die Auflösung

Die vielfältigen Lerndefizite im Bereich Lesen, Rechtschreiben, Handschrift sammelt Ihr Kind als Schüler oft jahrelang an.

- ➔ Als Mutter/Vater sehen und spüren Sie das Leid Ihres Schulkindes. Sie als Eltern erahnen/erleben beide diese enttäuschten und verletzten Gefühle bei Ihrem Kind? Oder Sie wissen es nur zu gut von sich selbst?

Also üben Sie als Eltern mit Ihrem Kind so gut Sie vermögen. Jeden Monat addieren sich unendlich viele Übungsstunden. Bei allem Bemühen bleibt der Erfolg jedoch häufig mäßig oder er bleibt ganz aus. Schlimmer noch: Häusliches Üben wird immer wieder zum Drama. Unnötige Spannungen und Frustrationen zwischen Eltern und Schüler beeinträchtigen allmählich das ganze Familienklima; schließlich gibt das Eltern-Kind-Team zu Hause ganz auf. Die Motivation zusammen zu üben, ist verloren.

Das häusliche Unterstützungs-Training durch die Eltern scheitert durch fehlende Informationen zum Erfolg und stellt somit eine Überforderung auf beiden Seiten dar.

Es fehlen wichtige Erfolgsfaktoren im bisherigen Eltern-Schüler-Team:

- **Grundwissen** zu Buchstaben, Silben, Regeln, Satzzeichen, Diktat,
- Korrektur, Lesen
- vielfältige **Kompetenz** des unterstützenden Elternteils
- Informationen über die wirkliche **Ursache** der Fehler
- ursachenorientierte Schüler-**Lernwerkzeuge** zur sofortigen Auflösung v. Verwirrung
- grundlegende **automatisierte Fertigkeiten** des Schülers
- **erfolgreiche Methoden**, die sich auf die Ursache beziehen und sie berücksichtigen
- **angemessene** erfolgreiche **Lern-Strategien** (statt: Über-/Unterforderung)
- effiziente Techniken zur erfolgreichen andauernden Konzentrationssteigerung
- **erfolgreiche Übungs-Ergebnisse**, die zu weiterem Lernen motivieren
- **Bewusstheit** über förderliche **Stress auflösende** Trainings-Verhaltensweisen
- **effizientes Wert schöpfendes Fehler-Handling**

All diese Erfolgsfaktoren helfen Lernblockierungen zu vermeiden und aufzulösen. Weitere Zusammenarbeit des kompetenter trainierenden Eltern-Schüler-Teams würde effizient!

Von einem außerhäuslichen Zusatztraining erhofft man zunächst DIE Lösung.

8. Wichtiger Tipp: Prüfen Sie jedes Trainingsangebot sorgfältig auf den Erfolg!

Welche ganz konkreten **Erfolgsaussichten** bietet das außerhäusliche Training?

1. Wie wird des Schülers fehlendes Grundwissen umfassend analysiert?
2. Welches fehlende Rechtschreibwissen lernt er auf welche Art effizient?
3. Kann er Neues Wissen einfach nachvollziehbar zu Hause mit seinen Eltern üben?
4. Wird mit dem neuen Wissen seine Selbständigkeit im Lernen entwickelt?
5. Sind die neuen Strategien lt. Referenzen garantiert erfolgreich im Schulstress?

Sind diese wichtigen Fragen nachweislich belegt, hat der Schüler Chancen, seine vielfältigen und immensen Lerndefizite mit Unterstützung kompetent mittrainierter Eltern zügig abzubauen. Ohne Belege von anderen ehemals Trainierten sind rein verbale Erfolgsaussichten „leichte Verbesserung der Schwächen“ viel zu vage.

Bei jahrelang angehäuften fehlendem Wissen ist auch ein ausschließlich auf den Schüler ausgerichtetes Zusatztraining mit 1 - 2-stündiger wöchentlicher Häppchenkost, ohne Einbeziehung der Eltern, genau zu hinterfragen.

Ein Bild mag das zeitliche Problem verdeutlichen: Auf einen fahrenden Zug kann man auch nicht aufspringen durch 2x wöchentlich einen Schritt nach vorne setzen.

Vage formulierte Erfolgsaussichten:

„leichte Verbesserungen im Lesen und Schreiben für den Schüler“

signalisieren bei Trainingsangeboten unter Umständen veraltete klassische Grundeinstellungen, wie:

„Legasthenie ist nicht heilbar!

„Damit muss Ihr Kind sowieso leben lernen!“

Diese Einstellung sollte Sie als Eltern hellhörig machen. Erst recht, wenn der Erfolg ohne Einbeziehung der regelmäßigen häuslichen Trainings mit kompetent mittrainierten Eltern von statten gehen soll.

Erfolgreiche Erfahrung mit Menschen die von LRS/Legasthenie betroffen waren belegen schon am Ende des VISUALIS[®] Turbo-Intensiv-EINZELTRAININGS in vielen Dokumenten: Legasthenie ist keine Krankheit, die man auch noch schicksalhaft lebenslang erleiden und akzeptieren muss. **Vielmehr entsteht Legasthenie durch erheblichen Wissensmangel über Buchstaben und Rechtschreibregeln und dadurch verursachte Unsicherheiten, die Verwirrung hervorrufen und schließlich die Rundum-Wahrnehmung einstellen.** Aber Legasthenie ist Schritt für Schritt durch Aufbau von Grundwissen und vieles mehr sicher aufzulösen.

Der große Wissensmangel und die daraus entstehenden Unsicherheiten müssen schnellstens systematisch abgebaut werden durch ein entsprechendes außerhäusliches Trainingsangebot:

- Alle notwendigen Sinne einbeziehende Lernkanäle (visuell – auditiv – kinästhetisch)
- Mittraining der Eltern ist unerlässlich zur häuslichen Begleitung u. Hilfe
- Einbezug effizienter gehirngerechter Lern- und Wiederholungs-Strategien.

Diese Maßnahmen haben überhaupt nichts mit Heilen zu tun!

Und weil es nichts mit Heilen zu tun hat, haben womöglich manche Therapien den falschen Ansatz: Wir können nicht heilen/therapieren, weil es keine Krankheit ist!

Wo kein Krankheitsprozess ist, ist weder ein Heilprozess möglich noch nötig.

Insofern sind Aussagen wie „Legasthenie ist nicht heilbar!“ sogar irrwitzigerweise richtig.

Diese Grundeinstellung erscheint oft einem Glaubenssatz ähnlich als feste Auffassung der beschränkten Möglichkeiten und begrenzten Machbarkeit von Schulerfolgen bei LRS/Legasthenie. Dies zeigt aber nur, das entsprechende Legasthenie-Trainingsangebot gehört dem alten klassischen Legastheniekonzept an.

Doch diese definitiv überholte Einstellung, veraltete Meinung würde sich fatal auf die immer noch Hoffnung habenden Hilfe suchenden Eltern auswirken, die diese Aussagen einfach akzeptieren. Dieser „Glaube“ sollte Sie aber als Eltern mit diesem Wissen zukünftig nun nicht mehr beunruhigen.

Die oben formulierten geringen Erfolgs-Aussichten bei LRS/Legasthenie stellen lediglich Orientierungshilfe für Sie als Eltern dar. Sie können die weniger zielführenden außerhäuslichen LRS/Legasthenie-Trainingsangebote mit dieser Grundeinstellung rechtzeitig erkennen. Bezüglich Ihrer Suche nach einem geeigneten Lese-Schreib-Training für den dringend notwendigen Anschluss Ihres Schulkindes an den Klassendurchschnitt wären Sie beide in ihrem häuslichen Eltern-Schüler-Team nicht optimal versorgt!

Auch ein **Trainingskonzept mit einer Woche Zeitabstand** bis zur nächsten Wissenswiederholung und -anwendung ist wenig Ziel führend. Es ist ein viel zu langer zeitlicher Abstand für nachhaltiges und effizientes Lernen von neuem Wissen.

Unser menschliches Gehirn funktioniert so nicht optimal!

Die **lange Lernpause** ist zeitlicher Leerlauf, lässt neues Wissen wieder vergessen. Eine 1-wöchige Lernpause ist sogar täglich „doppelt verlorene Zeit“:

- für vielfältig verpasste Wiederholungs-Möglichkeiten morgens in der Schule und
- für vielfältig verpasste Wiederholungs-Chancen nachmittags bei Hausaufgaben.

Diese schulischen und häuslichen Wiederholungs-Chancen müssten von den außerhäuslichen Trainern als ungenutztes, aber wesentliches Trainingszeit-Potenzial erkannt werden. Eingewiesene mittrainierte Eltern könnten den Erfolg außerhalb des Trainings zu Hause ausführlich und damit wesentlich unterstützen:

- vormittags durch Mitplanung von Wiederholungsmöglichkeiten in der Schule
- nachmittags durch aktives Wiederholen im Mutter-Schüler-Teamtraining zu Hause.

Ein außerschulisches - und nun auch noch außerhäusliches - Zusatztraining erfordert 1-3 Jahre Vorab-Vertrauen von Eltern und Schülern in den erfolgreichen Abschluss eines Trainings.

Eltern tragen die Verantwortung für die richtige Trainingsauswahl und das Risiko eines weiteren Misserfolges.

Eltern sollten deshalb präzise nachfragen. Aus folgenden, beiden Perspektiven treffen schließlich Eltern ihr Entscheidung für ein LRS-/Legasthenie-Training:

8.1 Schüler-Perspektive:

Ihr Kind ist immer noch bereit, zusätzliche Trainingszeit zu erbringen.

Somit ist Ihr Kind andererseits auch immer noch bereit, Verzicht zu leisten:

- auf ein Stück seiner wertvollen unwiederbringlichen Kindheit,
- auf seine entwicklungsnotwendige Freizeit,
weil es
- immens psychisch und physisch leidet unter seinem Leistungsdefizit
- starke Hoffnung auf Leistungsverbesserung hat und
- sein Leistungswille „immer noch“ besteht!

8.2 Eltern-Perspektive

Auch Sie als betroffene Eltern sind bereit, immense Leistungen einzubringen, die sich am Ende des Jahres summieren:

- Finanzierung von Honorarkosten
- Finanzierung von Fahrt-/Benzin-Kosten,
- Investition von Zeit für Fahr-Aufwand zum außerhäuslichen Training,
- Verzicht auf Ihre Freizeit/Arbeitszeit,

Auch ihre Leistungen kommunikativer Art, können viel Nerven kosten, wenn trotz Zusatzeinsatzes des Schülers keine schulische Leistungsverbesserung erfolgt. Frust und beginnende Unlust des Schülers für zeitaufwendiges, aber wenig Erfolge zeigendes wöchentliches Training bekommen Sie als Eltern deutlich zu hören und zu spüren.

Außerhäusliches Training des Schülers ohne Mittraining der Eltern

bedeutet für das Mutter-Schüler-Team zu Hause keine Angleichung an das außerhäusliche Zusatz-Training. Es fehlt die Optimierung der häuslichen Trainings-Strategien. So kann das außerhäusliche Training oft viel zu wenig oder gar keine Erfolge im Schul- und Hausaufgabenbereich mitbewirken; es wird ja nicht eingeübt!

Wissen/Strategien gehen ungenutzt ohne Wiederholung weitgehend wieder verloren.

Im häuslichen Training fehlt der Mutter oft die fachlich optimierte Unterstützung für die täglichen Anforderungen:

- Hausaufgabenbetreuung
- Diktatübungen
- Erarbeitung von Leseinhalten etc.

Das Level zu Hause wird nicht angepasst und optimiert.

Schlimmer noch: die beiden Trainings (häuslich + außerhäuslich) können sich sogar gegenseitig aushebeln. Eltern stellen häusliches Üben mit ihrem Kind tatsächlich ein, wenn sie inhaltlich und methodisch am Ende ihres Lateins sind und dadurch auch emotionale Konflikte an der Tagesordnung sind.

Sie hoffen nun allein auf erfolgreiche Entwicklung und entsprechend bessere Ergebnisse durch das 1 - 2-stündige Wochentraining außer Haus. Neue Lerninhalte oder -strategien werden zu Hause kaum bekannt oder wiederholend geübt. Eltern bleiben als riesige ungenutzte Chance außen vor! Sie bekommen nur wenig inhaltlichen Einblick oder Entwicklungsfortschritte ihres Kindes mit.

Verbesserungen werden immer auch erst langfristig in Aussicht gestellt. Oft bleiben die erhofften notwendigen Notenverbesserungen weiterhin aus!

Meist aus Mangel an sichtbaren Schulerfolgen verliert der Schüler schließlich auch seine Motivation für dieses außerhäusliche Zusatztraining. Letztlich bietet das außerhäusliche Training oft viel zu wenig wöchentliche Übungszeit, um erfolgreich vom Schüler in Lernerfolge umgesetzt werden zu können. Frustriert wird auch dieser Lösungsweg erfolglos verlassen und wieder gekündigt:

- besseres Lesen und Schreiben erscheinen immer unerreichbarer und
- bessere Noten konnten entsprechend nicht erzielt werden.

Fazit:

Der Gesamteinsatz von Schülern und Eltern summiert sich bei außerhäuslichem Training erheblich. Manchmal zu spät, erst nach 1-3 Jahren wird der mäßige Erfolg registriert. Immer mehr resigniert der Schüler.

Sein Selbstbild über die eigene Leistungsfähigkeit und die Hoffnung auf Verbesserung im Lesen und Schreiben ist nach weiteren Jahren kostbarer Trainingszeit allmählich „im Keller“. Er nimmt den Platz in den hintersten Rängen der Notenskala dauerhaft ein. Es stellt sich leider für Eltern und Kind immer wieder als ein zu spät erkannter Trugschluss heraus, dass allein 1-2 Stunden wöchentliches außerhäusliches Zusatztraining die oft schon jahrelang angesammelten Defizite und Verständnislücken aufzuholen vermögen. Ohne ständiges häusliches Üben, Wiederholen und damit wirklich nachhaltigen Lernens des Lernstoffes ist das schwer möglich, weil unser menschliches Gehirn so nicht funktionieren kann!

Jüngere Schüler benötigen für das Wiederholen und Festigen des umfangreichen nachtrainierten Grundwissens ganz besonders unbedingt die tägliche elterliche Trainings-Unterstützung in kindgemäß kleinen Trainingseinheiten zu Hause.

8.3 Was fehlt oft im außerhäuslichen Trainingsangebot?

Es fehlt bei den Trainingsangeboten meist das wesentliche Wissen über die wirkliche Ursache von legasthenischen Fehlern.

Es fehlt entsprechend der wirklichen Ursache **ein funktionierendes und methodisches Konzept**, um konkret diese Ursache auch gezielt, schnell und effizient abzuschalten.

Es fehlt oft in LRS/Legasthenie-Trainingsangeboten die **Integration** der wichtigen **neurowissenschaftlichen Erkenntnisse**, wie gehirngerechtes und damit erfolgreiches Schreiben- und Lesen-Lernen funktionieren kann.

Es fehlen folglich oft entsprechend **neurowissenschaftlich fundierte Strategien**, um das Schreib- und Lese-Defizit aufzulösen: schnell - effizient – garantiert

Der Einsatz dieser Strategien müsste erfolgen:

- a. täglich zu Hause bei Hausaufgaben mit kompetenter elterlicher Unterstützung,
- b. täglich in der Schule bei schriftlichen/mündlichen Leistungen des Schülers.

9. Die Erfordernis von Effizienz im außerhäuslichen Training und der Gewinn

Eine schnelle, anhaltende Defizit-Auflösung wird von Schuljahr zu Schuljahr dringender erforderlich und notwendig.

Je schneller die wirkliche Problem-Auflösung erfolgt, desto besser!

Erst mit seiner ganz individuellen Defizit-Auflösung hat dann Ihr Kind als Schüler eine wirkliche Chance auf Entfaltung seines Lernpotentials, auf seine adäquate Bildung:

- Vielfältige Möglichkeiten eröffnen sich für **seine** ganze weitere **Schulbildung**.
- Seine anschließende berufliche Zukunft steht auf stabilem Wissens-Fundament.
- Individuelle effiziente und erfolgreiche Lern-Strategien sind lebenslang entwickelt.
- Dauerhaft existiert gesundes, stabiles Selbstvertrauen im Lesen/ Schreiben.

Als Eltern merken Sie aber auch: Diese vielen Lerndefizite Ihres Sohnes/Ihrer Tochter können nicht ausreichend abgebaut werden, allein durch ein auf den Schüler ausgerichtetes außerschulisches Zusatz-Training von wöchentlich nur 1-2 Stunden.

Mitarbeitende elterliche Unterstützung bei einem LRS-/Legasthenie Schüler ist heutzutage absolut erforderlich und unerlässlich notwendig:

- je jünger der Schüler ist
- je länger die Lerndefizite schon bestehen
- je dringender bessere Leistungsergebnisse nötig sind! (Schulwechsel, -abschluss)

10. Eltern-KOMPETENZTRAINING für Ihr Schulkind

Eine Schüler-Unterstützung durch Sie als Eltern erfordert aber erst einmal ein Unterstützungstraining der Eltern, damit Lese- und Rechtschreib-Erfolg beim Schüler auch nachhaltig folgen kann.

Eltern brauchen optimierte Kompetenz für erfolgreiche Arbeit mit ihrem Kind!

Um das elterliche häusliche Unterstützen zu optimieren, müssen dazu im außerhäuslichen Training der Schüler UND (meistens) die Mutter gezielt und effizient GEMEINSAM wertvolle neue Kompetenzen gewinnen.

So braucht der elterliche Trainingspartner ebenfalls wie der Schüler erfolgreiche **inhaltliche, methodische und strategische Anleitungen**, um das erforderliche zusätzliche regelmäßige häusliche Training zu optimieren.

Erst die **Trainings-Integration der Eltern** im **außerhäuslichen GEMEINSAMEN Training** ermöglicht die Chance, im anschließenden häuslichen Training, dringende und gewünschte positive Leistungs-Verbesserungen zu erreichen.

Das Mutter-Schüler-Team wird effizient und dadurch auch viel harmonischer.

Die allmähliche Auflösung der Schüler-Lerndefizite kann nun funktionieren.

10.1 Die parallelen Inhalte eines LRS-KOMPETENZTRAININGS für Eltern

1. Menschen mit LRS/Legasthenie und deren häusliche Trainer brauchen intensiv mit allen Sinnen selbst erforschtes notwendiges, **sinnvolles Grund-Wissen** für:
2. Eindeutige **Buchstaben-Unterscheidung** (visuell – auditiv – kinästhetisch)
3. **Satzzeichen-Anwendung** durch Klären der Bedeutung beim Schreiben/Lesen
4. selbständige sichere **Silbentrennungs-Fähigkeit**
 - vollständiges Wissen über **Rechtschreib-Regeln** zu allen persönlichen Rechtschreib-Unsicherheiten durch VISUALISierte Rechtschreibregeln
 - statt zu wenigen, schwer verständlichen ausschließlich verbalen oft in die Irre führenden Rechtschreibregeln
5. Selbständiger erfolgreicher **Transfer** eindeutiger VISUALISierter **Rechtschreib-Regeln auf ungeübte Wörter**
6. erfolgreich bewährte **Wort-Abspeicherung-** und **Wort-Korrektur**
7. fehlerfreie, flüssige, betonte und verstehende **Lesefähigkeit**
8. eklatant verbesserte und klar lesbare **Handschrift**

Fragen Sie als Eltern von Erstklässlern nach **lernertypgerechter Wissens-Aufbereitung**. Wird das zu lernende Wissen für **visuelle, auditive u. kinästhetische** Lerntypen gleichermaßen aufbereitet?

Denn einseitig auditive Fähigkeiten in Form von Buchstabenlaut-Rateübungen überfordern Ihr Kind und sind sehr wahrscheinlich unzureichend, auch wenn dies im ersten Schuljahr in ganz Deutschland gerne praktiziert wird.

Buchstabenlaut-Rateübungen können alle Lerntypen als Lernanfänger extrem überfordern, damit verwirren und frustrieren.

Wir benötigen für fehlendes Wissen erst notwendiges alle Sinne informierendes Grundwissen. Dann können wir üben und übend dieses hoffentlich GUTE Grundwissen erfolgreich anwenden!

10.2 Erkenntnisse aus der Hirn- und Lernforschung

Die Neurophysiologie gibt durch ihre Erkenntnisse wichtige Impulse an die aktuelle „Neurodidaktik“.

Wir Menschen benötigen – gerade zur Aufnahme eines neuen Lernstoffes:

- in sehr kurzen Zeitabständen
- viele Wiederholungen
- auf vielfältige Art
- in emotionaler und sinnlich außergewöhnlicher Weise

um eine sichere Wissensaufnahme in das Langzeitgedächtnis zu ermöglichen.

Die wirklich nachhaltigen Lern-Leistungen bleiben mit nur 1x Lernen innerhalb von 7 Tagen außerhalb Training weiterhin unter dem Klassendurchschnitt! Das ist nun nicht mehr verwunderlich und lt. Neurophysiologie leider auch nicht anders zu erwarten!

In Anlehnung an diese neurophysiologischen Forschungserkenntnisse über effizientes Lernen erfordert das Behalten neuen Wissens (Inhalte, Methoden und Strategien) das häufige zeitnahe abwechslungsreiche Wiederholen im entsprechenden Training.

Dazu bietet nur das viel größere häusliche Zeitfenster mit den Eltern eine reale Chance. Das 1-malige wöchentliche Training durch Dritte außer Haus nicht. Dritte außerhalb Trainingspersonen können diese große Zeitkapazität für 1 Schüler alleine nicht bieten. Es ist zeitlich auch umgekehrt für die Eltern und Schüler nicht leistbar. Die vielfache An- und Rückfahrtzeit würde jede im Alltag vorhandene Zeitkapazität sprengen. Schließlich wäre auch die zu zahlende Zeit für die meisten Eltern finanziell gar nicht leistbar!

Ohne zeitnahe Wiederholungen entstehen aber im Gehirn keine Gedächtnisspuren. Neues Wissen kann sich ohne übendes Wiederholen nicht festigen, geht verloren.

Eltern, die von Beruf Lehrer sind, bieten keineswegs automatisch die erforderliche Kompetenz für ein erfolgreiches LRS-/Legasthenie-Training ihres Kindes. Vielmehr sind kompetente trainierte Eltern zukünftig das heimliche häusliche Erfolgskapital erfolgreicher LRS-/Legasthenie-Schüler!

Durch 2-5maliges wöchentliches schreibendes/lesendes Wiederholen und Trainieren von Wörtern und VISUALISIERTEN Rechtschreibregeln mit kompetentem Elternteil werden die entsprechenden Gedächtnisspuren im Schülergehirn tiefer. Die Verbindungen der Nervenzellen werden stärker. Diese zuvor mit Eltern sicher eintrainierte und erfolgreich wiederholte richtige Lese- und Schreibfähigkeit kann vom Schüler unter Schulstress zunehmend sicherer auch erfolgreich abgerufen werden.

Die Freude darüber ist bei Eltern und Schülern unbeschreiblich groß und hat eine befreiende Wirkung auf das Selbstvertrauen des Schülers im Lesen und Schreiben.

Außerdem setzt bei Schülern **erst mit 12 bis 13 Jahren die abstrakte Lern-Phase** ein. D.h. bis zum 6./7. Schuljahr können die vermittelten, viel zu wenigen nur **abstrakt vermittelten Rechtschreibregeln** nicht fruchtbar im Schülergehirn landen.

Ein 7-jähriger Schüler hat einen erheblich kleineren Lern-Kurzspeicher mit nur 25% Speicherkapazität dessen, worüber die erwachsenen Eltern und Lehrer verfügen. Die Lernkost muss unter Einsatz von möglichst vielen sinnvollen Sinnen auch in kurzen und klaren Sätzen vermittelt werden. (vgl. Charmaine Liebertz: Das Schatzbuch ganzheitlichen Lernens, S. 40)

Aber: Alle Kinder lernen im Grundschulalter am besten wenn neues Lern-Wissen an ihre eigenen Erfahrung anknüpft, verpackt in lustigen Geschichten eben bildlich – **visualisiert** wird.

Deshalb: 6- bis 13-jährige Schüler können anschaulich den Kern erfassende VISUALISIERTE Rechtschreibregeln optimal aufnehmen! Die in Geschichten gekleidete Regeln mit selbst erfahrenen Erkenntnisprozessen bieten optimale Aufnahme und effektives Umsetzen von neuen Rechtschreibregeln. Die richtige Wort-Schreibung erfolgt auch von jüngsten Grundschulern erstaunlich sicher.

Albert Einstein erkannte schon: „Lernen ist Erfahrung. Alles andere ist einfach nur Information!“

Fazit:

Zeitnahes wiederholtes häusliches Trainieren von Erfahrungswissen, auf vielfältige Weise, in vielfältigen Situationen, versorgt den Kurzzeitspeicher (... binnen 24 Stunden) optimal. Aus dem Kurzzeitspeicher gelangt schließlich das neue Lese- und Rechtschreib-Wissen aus außerhäuslichem Intensivtraining sicher abrufbar in den Langzeitspeicher, weil es stabil durch häusliche Wiederholungen verankert werden konnte.

Das zeitnahe wiederholte Üben auf vielfältige Weise in vielfältigen Situationen ist für das neue und teuer erkaufte abstrakte Wissen entscheidend wichtig. Nur so bleibt Neuwissen im Gehirn erhalten, was im **außerhäuslichen Training erstmals und oft nur einmalig vermittelt wurde**. Sonst geht wichtiges Neuwissen zum Lesen/Schreiben im menschlichen Kurzzeitspeicher leider zu 80% wieder verloren –und das binnen 24 Stunden!

Das hat die Neurowissenschaft längst erforscht!

Bis zur nächsten Woche außerhäuslichen Zusatz-Trainings muss das neu eingeführte Regel-Wissen sehr zeitnah hintereinander immer wieder in anderen Wort-Zusammenhängen wiederholt werden. Nur so gelangt dieses neue Wissen allmählich ins LANGZEIT-GEDÄCHTNIS. Erst dann steht neues Wissen jederzeit dem Schüler erfolgreich zur Verfügung: in weniger stressvollen Haus-Aufgaben ebenso wie in stressvolleren Schul-Arbeiten.

Erfolgreicher Transfer (Übertragung) von neu erworbenem Regelwissen auf neue Wörter wird möglich und tatsächlich angewendet!

11. Das VISUALIS[®] Lese-Rechtschreib-Training:

Ein Beispiel für erfolgreiches Eltern-Training:

Durch das effiziente VISUALIS[®] Eltern-KOMPETENZTRAINING (meistenteils der Mutter) wird auch das häusliche Lese- und Schreib-Training wesentlich erfolgreicher!

Eltern lernen im 40 Stunden umfassenden Eltern-KOMPETENZTRAINING, wie sie zu Hause mit ihrem Schulkind gemeinsam garantiert sehr erfolgreich weitertrainieren. Mit hochgradig strukturierten ursachenorientierten Lese-Schreib-Strategien erfolgt effizientes Wiederholen, erfolgreiches Festigen und nachhaltig sicheres Abrufen von Lernstoff.

Durch kontinuierliches häufiges Training mit seinen Eltern zu Hause entwickelt der Schüler stabile wertvolle **automatisierte Fähigkeiten** für seine schulischen Erfordernisse und für seine Hausaufgaben.

Nur durch diese zusätzliche elternunterstützte **häusliche Wiederholungs- und Anwendungsphase** ist überhaupt erst für den Schüler eine erfolgreiche Übertragung (= Transfer) von neuen Inhalten, Methoden und Strategien **in den Schulalltagsstress möglich!**

Aus dem allmählich sicheren Beherrschen des vollständigen notwendigen und sinnvollen Grundwissens **schöpft der Schüler früher oder später eine neue stabile Sicherheit im Schreiben und Lesen.**

11.1 Das riesige Wörter-Lernpensum und seine sinnvolle Bewältigung

Es gibt ca. 500.000 Wörter in der deutschen Sprache, die in der Rechtschreibung beherrscht sein wollen. Das ist sicher eine spannende Herausforderung für jede Rechtschreibmethode. Es gilt das mühsame einzelne Erlernen aller Wörter durch Bildung von Rechtschreibkategorien zeitlich abzukürzen, zu optimieren. Diese Rechtschreibkategorien müssen so beschaffen sein, dass der Mensch mühelos schnell die Übertragung (Transfer) von bekanntem Buchstaben- und Wortwissen auf unbekannte noch abzuspeichernde Wörter vornehmen kann. Je besser es gelingt, die abstrakten Rechtschreibkategorien zu veranschaulichen, desto schneller ist der erforderliche Transfer von Rechtschreibwissen auf neue Wörter gewährleistet.

Die Gebrauchsanweisung unseres Gehirns erfordert für die Beherrschung der Rechtschreibkategorien häufige fehlerfreie Wiederholung, optimalerweise unter Einbezug aller notwendigen Sinne!

Neben wichtiger Informationsaufnahme über den auditiven und kinästhetischen Sinneskanal spielt dabei vor allem der VISUALISierende Sinneskanal eine entscheidende Rolle. Eine anschauliche Rechtschreibkategorie hilft die Rechtschreibung der Wörter dauerhaft richtig zu VISUALISieren.

- a. in der Vorstellung und
- b. auf dem Blatt Papier.

Ein Bild sagt bekanntlich viel mehr und auch viel schneller mehr als 1000 abstrakte Worte. Bild-Informationen VISUALISieren Rechtschreibregeln und sind dann auch besonders einfach für die jüngsten Schüler verständlich. Sie lernen viel leichter über ihren bevorzugten visuellen Sinneskanal.

Deshalb gelingt ihnen die unmittelbare Umsetzung VISUALISierter Rechtschreibregeln in neuen Wörtern! Dies ist generell bei jedem Lerntyp der Fall und auch unabhängig von seinem Alter!

Rechtschreibung in Bildern! Diese Idee wurde durchgängig konsequent umgesetzt in der VISUALIS[®] Rechtschreibmethode. Die VISUALIS[®] Methode hat für sicheres Rechtschreibwissen endlich einen funktionierenden Schalter zum Umlegen entwickelt!

11.2 Rechenbeispiel: Wortabspeicherung

Woche für Woche investieren VISUALIS[®] kompetente Eltern in die Rechtschreibsicherheit Ihres Kindes durch gemeinsames

- konsequentes häusliches „Neue Worte Abspeichern“ und
- dabei angewendetes Wiederholen von 110 VISUALISierten Rechtschreibregeln.

Das sich ständig erweiternde sichere Wort-Fundament kann schnell wachsen, wie ein Rechenbeispiel zeigt:

50 Neue Worte/Woche

200 Neue Worte/Monat

2.400 Worte/Jahr

Geht man von durchschnittlich ungefähr 2-silbigen Wörtern aus, bedeutet das: Im Jahr hat das kompetente VISUALIS[®] Mutter-Schüler-Team somit die Chance, in ca. 5000 Silben je Silbe 1-2 von den 110 VISUALISierten Regeln am konkreten Wort-/Silben-Beispiel zu wiederholen.

11.3 Elterliche Unterstützungsmomente

Die zukünftig kompetent mittrainierten Eltern – meistens hauptsächlich die Mutter - können ihrem Kind erhebliche Unterstützung geben, die so dringend notwendig ist. Aus dem kompakten kurzen gemeinsamen außerhäuslichen VISUALIS[®] Lese- und Rechtschreibtraining kann das Eltern-Schüler-Team enorm profitieren. Gemeinsam haben sie gleich hohes neues Wissen mit neuen Strategien.

Im häuslichen Trainingsfeld ist für die Mutter ein regelmäßiges kurzes effizientes Schüler-Training ideal integrierbar. Sie ist viel zeitflexibler.

Kostbare Leere Zeit für Fahrdienste entfällt.

Neu-Wissen und Strategien werden optimal bei Hausaufgaben und bei Vorbereitung auf Klassenarbeiten durch die Teamarbeit integriert und angewendet.

Ein kompetentes Mutter-Schüler-Team erlebt endlich die Früchte aus seinen Bemühungen im Lese- und Schreibtraining. Im Rahmen kompetenter Teamleitung leistet meist die Mutter dabei wertvolle und sehr vielfältige Unterstützungsarbeit für ihr Schulkind.

Weiterhin gestärkt durch Begleitung ihres außerhäuslichen Trainers, starten Eltern mit ihrem Schulkind ein erfolgreiches häusliches Lese- und Rechtschreib-Training, das vielfältige Erfolgchancen bietet:

- sie zeigen ihrem Kind neue Anwendungsmöglichkeiten des Neuen Wissens auf
- sie entwickeln mit ihm gemeinsam aus seinen Fehlern neue Gesetzmäßigkeiten
- sie entdecken gemeinsam immer clevere Wiederholungs-Momente für Lernstoff
- sie leisten permanente Optimierung der Strategien zu Wissensaufnahme und -abruf
- sie übertragen mit ihm bekanntes Wissen auf neue Wörter
- sie kontrollieren und optimieren gegenseitig ihre Aussprache
- sie nutzen kompetent die Silbentrennung bei der Erschließung von neuen Wörtern
- sie fördern die stabil gewordene schöne klare Handschrift ihres Schulkindes
- sie unterstützen begeistert ihr Kind, sein erfolgreiches Lernpotenzial zu entfalten
- sie bauen mit Liebe und Überzeugung das Selbstbewusstsein ihres Kindes mit auf.

Das elterliche Aufzeigen von Möglichkeiten zur Wiederholung und Anwendung des neuen Wissens zum Rechtschreiben und Lesen ist sehr hilfreich und eine bedeutende Unterstützung im Verbesserungsprozess von Lesen und Schreiben.

Die nachhaltigere Fähigkeit des Schülers zu behalten - bis zu seinem selbständigen vollautomatischen Gebrauch des Lese-Schreib-Wissens - wird durch Eltern-Mittraining erfolgreich gewährleistet.

Letztendlich geht es um den Entwicklungsprozess des Schülers/Erwachsenen, allmählich die volle Verantwortung und Selbständigkeit für das eigene richtige Schreiben zu übernehmen!

11.4 Eltern-Vorteil im VISUALIS[®] Training mit Eltern-KOMPETENZTRAINING

Eltern von legasthenen Kindern sollten immer aktiv in die Lese-Rechtschreibförderung eingebunden werden. Die effektivste Förderung beginnt im Elternhaus. Sie beginnt mit dem nötigen Verständnis für diese wunderbaren Kinder mit ihren besonders wertvollen Fähigkeiten bzgl. ihrer Wahrnehmungsfähigkeit, Vorstellungskraft und ihrer besonderen zwischenmenschlichen Sensibilität.

In nur 8-12 Turbo-Intensiv-EINZELTRAININGS-Tagen werden **Ihr Kind UND SIE(!)** gemeinsam garantiert zu einem erfolgreichen Lese-Rechtschreib-Team trainiert.

Dazu werden Sie gründlich in alle 8 Lernbereiche eingeführt:

1. Lernwerkzeuge für Buchstabenerfassung, Entspannung, Arbeitsgeschwindigkeit
2. Ganzheitliches (visuell – auditiv – kinästhetisches) ABC-Grundwissen
3. 110 VISUALISierte Rechtschreibregeln
4. Handschrift
5. Satzzeichen
6. Silbentrennung
7. Diktat- und Korrekturstrategien
8. Lesetechniken.

Im gesamten über das VISUALIS® LRL-FAP (Lese-Rechtschreib-Legasthenie Fehler-Analyse-Profil) erfasste notwendige Leistungspaket zur persönlichen Lese-Rechtschreibsicherheit wird das „Mutter-Schüler-Team“ bis zur erfolgreichen Selbständigkeit gemeinsam trainiert.

Sie festigen im anschließenden häuslichen Wochentraining mit Ihrem Kind Ihr gesamtes gemeinsam gelerntes Trainingspaket.

In regelmäßigen 2 – 5-maligen Wochentrainings trainieren Sie mit Ihrem Kind Diktat- und Lesestrategien. In jeder Trainingseinheit (flexibel wählbar zwischen 20 – 90 Minuten) erreichen Sie erfolgreich Ihr gemeinsames Ziel:

Sicherheit im RECHTSCHREIBEN- und LESEN für Ihren Sohn/Ihre Tochter!

11.5 Das positive Beziehungsband im Mutter-Schüler-Team

wird gefestigt und gestärkt durch diese Erfolge!

- Die Mutter freut sich über die erfolgreichen Leistungen Ihres Schulkindes.
- Sie spendet ihrem Kind echtes Lob über seine verbesserten Leistungen.
- Sie zeigt echte Anerkennung seines Bemühens im Lernen.
- Der Vater nimmt mit großem Interesse auch diese positiven Veränderungen wahr.
- Die Eltern gewinnen echte Zuversicht in sein selbständigeres Lernvermögen.
- Der Schüler freut sich über seine endlich verbesserten Leistungen.
- Er gewinnt (vielleicht) erstmalig Vertrauen in sein Lese- und Schreibvermögen.
- Er genießt seine entspannte Mutter, die ihm gezielte effektive Unterstützung gibt.
- Er erlebt dankbar das gewachsene elterliche Vertrauen in sein Leistungspotenzial.
- Sein Vermeidungsverhalten im Lesen und Schreiben verschwindet.
- Er entwickelt echte Lernfreude.

- Er entfaltet durch seinen Leistungserfolg eine stabile Motivation für Lern-Ausdauer.
- Er gewinnt Sicherheit und damit persönliches Selbstvertrauen.
- Er stellt für sich (und gegenüber seinen Eltern) mit neuem Selbstbewusstsein klar:
 - „Ich weiß jetzt, wie ich zu guten Leistungen komme!
 - Und wenn das Ergebnis mal nicht so gut ist, macht das auch nichts aus!
 - Ich weiß jetzt trotzdem: „Ich kann es!“

11.6 Sie gewinnen als Mutter

- ➔ mehr Zeit für Ihre Kinder, Ihre Familie, Ihre Freunde
- ➔ mehr Zeit für Ihr Hobby
- ➔ mehr Zeit für neue Projekte
- ➔ aktualisiertes Rechtschreibwissen (NEUE RECHTSCHREIBUNG)
- ➔ effiziente Diktat- und Korrekturtechniken für fehlerfreie häusliche Diktate
- ➔ das Wissen, was bei Rechtschreibung/Diktaten gezielt und erfolgreich zu tun ist
- ➔ Wissen über 110 VISUALISierte Rechtschreibregeln
- ➔ Wissen über erfolgreiche Lernwerkzeuge zur Auflösung von Verwirrung, Aufbau von Konzentration, sofortigem Stressabbau
- ➔ von Ihrem Wissen profitieren gleich von Anfang an die jüngeren Geschwister
- ➔ durch Ihr Wissen erkennen Sie frühzeitig Lernprobleme der jüngeren Kinder
- ➔ von Ihrem Wissen profitieren auch alle Ihre eigenen älteren Kinder
- ➔ mehr Wissen und damit Effizienz beim Üben mit allen Ihren Kindern
- ➔ sichereres und lernmotiviertes Schulkind, das seine Stärken kennt und selbstbewusst nutzt
- ➔ weniger Suchen nach funktionierenden verständlichen Rechtschreibregeln
- ➔ mehr Sicherheit in eigene Rechtschreibfähigkeit nach neuen Regeln
- ➔ effizientere Übungszeit mit hohem Behaltenserfolg

Das Ergebnis:

Freuen Sie sich auf ein angenehmes und stressfreies Trainieren mit Ihrem Kind im Rahmen eines 100% funktionierenden Rechtschreibtrainings.

Seien Sie stolz auf Ihre gemeinsame Leistung, ein rechtschreibsicheres Kind mit neuem Lern-Verantwortungsgefühl zu unterstützen und täglich zu erleben!

12. Sie sind neugierig geworden, möchten nun Ihre eigenen Fragen stellen?

Handeln Sie jetzt!

Besuchen Sie einen 6-stündigen VISUALIS® Info-Workshop.

Rufen Sie uns an:

Festnetz: 06126 – 22 593 44 | **Mobil:** 0171 – 69 00 288

Senden Sie uns eine **E-Mail:** info@visualis-methode.de

Sie erhalten aufklärende hochwertig praktische Erfahrungen über LRS/Legasthenie.
Sie ermöglichen sich einfaches bewusstes Erleben bisher unbewusster Abläufe.
Sie begreifen einleuchtend fantastische Wahrnehmungsfähigkeiten.
Sie erlangen Know-how über die wirkliche Problem-Ursache von LRS/Legasthenie.

Investieren Sie diese wertvollen Stunde in ihr wertvolles Leben. Machen Sie diesen ersten Schritt zur wirklichen Auflösung von LRS/Legasthenie.

Schöpfen Sie diesen Wert für eine glücklichere und damit erfüllte Zukunft.

12.1 Sie erfahren im VISUALIS® Info-Workshop:

- Warum Ihr Kind seine unverschuldeten Lern-Schwierigkeiten hat (Ursache) .
- Wie wir gemeinsam herausfinden, zu welchem vorrangigen Lerntyp Ihr Kind gehört.
- Wie Ihr Kind Lernschwierigkeiten sicher, einfach, schnell, garantiert abbaut, durch das VISUALIS® Turbo-Intensiv-EINZELTRAINING.
- Wie es bei Lernschwierigkeiten durch die richtigen Lernwerkzeuge sofort in eine bessere Ausgangsposition gelangt, an sein eigentliches Lernpotenzial gelangt.
- Wie es lernt, seine Fehler augenblicklich körperlich zu spüren (Frühwarnsystem)
- Welche konkreten Lern-Inhalte in der Trainingzeit Mutter + Kind gelehrt werden
- Die garantierten Erfolgs-Ergebnisse, die Sie erwarten können an zahlreichen gleichaltrigen Fallbeispiel-Dokumenten und Schüler-Eltern-Feedbacks.
- Meine erste Einschätzung der Lernschwierigkeiten Ihres Kindes anhand seiner vorgelegten letzten beiden Deutsch-Arbeiten.
- Wie Sie mit ihren Gedanken, Gefühlen über Ihr Kind und ihre unbewussten Verhaltensweisen unbewusst 1:1 positiven/negativen Einfluss nehmen auf seinen Erfolg.

13. Ihre Weiter-Empfehlung an andere Familien

Haben Ihnen diese Gedanken als Eltern selbst und für Ihr Schulkind Mut gemacht? Mut und Hoffnung auf eine erfolgreichere Schüler-Zukunft?

Dann empfehlen Sie diesen Text herzlich gerne an andere Hilfe suchende Eltern weiter!

Werden durch Ihre wertvolle Empfehlung Eltern auf VISUALIS aufmerksam und absolvieren letztendlich gemeinsam mit ihrem Kind erfolgreich das turbointensive VISUALIS[®] EINZELTRAINING, so erhalten Sie als Empfehlender

eine Empfehlungsprämie von 100 Euro

als Dankeschön für Ihre hilfreiche Unterstützung und persönliche Weiterempfehlung.

Sie helfen durch jede persönliche Empfehlung, auf das erstmalige VISUALIS[®] Turbo-Intensiv-EINZELTRAINING als neue Methode zum schnellen, einfachen, sicheren Lernen der Rechtschreibung aufmerksam zu machen.

Sie unterstützen damit die Botschaft in Deutschland zum Wohle der Betroffenen zu verbreiten:

Schritt für Schritt gibt es in Selbstverantwortung für das Eltern-Schüler-Team einen sicheren gemeinsamen Weg heraus aus LRS/Legasthenie.

Das sind wir den jungen Menschen mit ihrem Recht auf

- Erleben einer glücklichen Kindheit und Jugend,
- erfolgreichen Schulbesuch und
- eine bessere Lebenszukunft

einfach schuldig!

Herzlichen Dank für Ihre Unterstützung durch ihre wertgeschätzte Weiterempfehlung und Ihre damit wertvolle Hilfestellung für andere Eltern und Schüler, die auf der Suche sind nach einem einfachen, effizienten, schnellen und garantiert fehlerfreien Training für das gemeinsame Eltern-Schüler-Team.

Das 8-12 tägige VISUALIS[®] Turbo-Intensiv-EINZELTRAINING steht für die zahllos dokumentierte Garantie:

Viel mehr ist möglich in jedem Alter!